

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ

KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

ADJEKTIVE IN DER PRESSE

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Jana Kocandová

Specializace v pedagogice, obor Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

Vedoucí práce: Mgr. Hana Menclová

Plzeň, 2016

Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit „Adjektive in der Presse“ selbständig unter Verwendung der angeführten Literatur und Informationsquellen erarbeitet habe.

Pilsen, den 15. 4. 2016

.....

Jana Kocandová

Danksagung

Ich möchte mich bei Frau Mgr. Hana Menclová für viele wertvolle Ratschläge, sprachliche Korrekturen und ihre fachliche Betreuung meiner Bachelorarbeit herzlich bedanken.

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

Fakulta pedagogická

Akademický rok: 2014/2015

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Jana KOCANDOVÁ**
Osobní číslo: **P13B0224P**
Studijní program: **B7507 Specializace v pedagogice**
Studijní obor: **Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání**
Název tématu: **Adjektiva v tisku**
Zadávací katedra: **Katedra německého jazyka**

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

1. Úvod, charakteristika adjektiva jako slovního druhu.
2. Typy tvoření adjektiv v němčině.
3. Charakteristika primární literatury.
4. Analýza adjektiv ve vybraných textech.
5. Vyhodnocení analýzy, shrnutí práce.

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah kvalifikační práce: 30 stran
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná
Jazyk zpracování bakalářské práce: Němčina
Seznam odborné literatury:

FLEISCHER, Wolfgang/BARZ, Irmhild: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer, 1995.

DUDEN: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 7., völlig neu bearb. und erw. Aufl., Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 2006.

WELLMANN, Hans: Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für deutsche Sprache, Forschungsstelle Innsbruck. 2. Dritter Hauptteil. Das Adjektiv. 536 S. - Düsseldorf: Schwann, 1978.

WEINRICH, Harald: Textgrammatik der deutschen Sprache. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 1993.

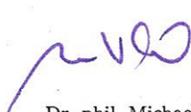
Vedoucí bakalářské práce: **Mgr. Hana Menclová**
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: **17. června 2015**

Termín odevzdání bakalářské práce: **30. června 2016**


Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.
děkanka




Dr. phil. Michaela Voltrová
vedoucí katedry

V Plzni dne 17. června 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	8
2. Der theoretische Teil	9
2.1 Adjektiv	9
2.1.1 Definition des Adjektivs.....	9
2.1.2 Grammatische Eigenschaften	9
2.1.3 Gebrauch des Adjektivs im Satz	11
2.1.4 Semantik des Adjektivs	12
2.1.5 Deklination des Adjektivs	14
2.1.5.1 Starke Deklination	14
2.1.5.2 Schwache Deklination	15
2.1.5.3 Gemischte Deklination	15
2.1.5.4 Besonderheiten der Adjektivdeklination	16
2.1.5.5 Deklination der substantivierten Adjektive	17
2.1.6 Komparation des Adjektivs	18
2.1.6.1 Positiv	18
2.1.6.2 Komparativ	18
2.1.6.3 Superlativ	19
2.1.6.4 Elativ.....	19
2.1.6.5 Unregelmäßige Formen der Komparation.....	20
2.2 Wortbildung des Adjektivs.....	21
2.2.1 Wortschatzerweiterung und Definition der Wortbildung.....	21
2.2.2 Wortbildung des Adjektivs	22
2.2.3 Wortbildungsarten.....	22
2.2.3.1 Komposition	23
2.2.3.1.1 Determinativkompositum	24
2.2.3.1.2 Kopulativkompositum	27

2.2.3.2 Derivation	28
2.2.3.2.1 Präfixderivation	30
2.2.3.2.2 Suffixderivation	32
2.2.3.2.3 Zirkumfixderivation	36
2.2.3.3 Konversion	37
2.2.3.3.1 Desubstantivische Konversion	37
2.2.3.3.2 Departizipiale Konversion.....	38
2.2.3.3.3 Infinitivstammkonversion.....	39
2.2.3.4 Andere Wortbildungsarten	39
3. Der praktische Teil	41
3.1 Prozentuelle Anteile der einzelnen Wortbildungsarten.....	42
3.1.1 Analyse der Suffixderivation	43
3.1.2 Analyse der Konversion	44
3.1.2.1 Analyse der departizipialen Konversion.....	44
3.1.2.2 Analyse der desubstantivischen Konversion	44
3.1.3 Analyse der Komposition.....	45
3.1.4 Analyse der substantivierten Adjektive.....	46
3.1.5 Analyse der Präfixderivation.....	46
3.1.6 Analyse der Zirkumfixderivation	46
4. Zusammenfassung der Arbeit	47
Resümee.....	49
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	50
Anhang.....	51

1. Einleitung

Das Thema dieser Bachelorarbeit lautet „Adjektive in der Presse“. Die Hauptmotivation für die Auswahl dieses Themas war mein persönliches Interesse an der deutschen Linguistik. Es handelt sich also um ein sprachwissenschaftliches Thema, das auf die Adjektive bezogen ist. Das Adjektiv wird einerseits als Wortart mit ihren charakteristischen morphologischen Eigenschaften betrachtet, andererseits wird es aus der Sicht der Wortbildung beschrieben und danach in den Texten aus der deutschen Presse analysiert. Die Bachelorarbeit wird in zwei Teilen gegliedert, in den theoretischen und den praktischen Teil.

Im theoretischen Teil befasse ich mich erstens ganz allgemein mit der Wortart Adjektiv. Ich beginne mit der Definition und der Beschreibung der grammatischen Eigenschaften, danach werden der Gebrauch des Adjektivs im Satz und die Semantik des Adjektivs erwähnt. Anschließend werden noch die Deklination und Komparation näher charakterisiert. Zweitens wird auf die Wortbildung des Adjektivs und seine einzelnen Wortbildungsarten eingegangen.

Im praktischen Teil wird die Wortbildungsanalyse der in den ausgewählten Texten gefundenen Adjektive durchgeführt. Die Ergebnisse werden anschließend ausgewertet und miteinander verglichen. Für die Analyse untersuche ich zwei konkrete Bereiche (Wissenschaft/Technik und Kultur) von einer Ausgabe des Nachrichten-Magazins „Der Spiegel“ und einer Ausgabe des Magazins „Stern“. Diese Magazine wurden aus dem Grund gewählt, weil sie in Deutschland sehr bekannt und beliebt sind.

Diese Arbeit verfolgt mehrere Ziele. Sie soll eine grundsätzliche Beschreibung des Adjektivs und der Wortbildung des Adjektivs aufgrund verschiedener Grammatiken bieten. Für eine gründliche und komplexe Darstellung des Themas werden immer mehrere Auffassungen von verschiedenen Autoren berücksichtigt. Das nächste Ziel dieser Arbeit ist die Feststellung der produktivsten Wortbildungstypen des Adjektivs anhand der deutschen Presse. Es wird vorausgesetzt, dass die Suffixderivation mit den Suffixen *-isch*, *-lich* und *-ig* am meisten vorkommen wird. Die Ergebnisse der Analyse werden in Tabellen zusammengefasst und im Anhang dieser Bachelorarbeit veröffentlicht. Das Vorkommen der einzelnen Wortbildungstypen wird auch noch kurz kommentiert.

2. Der theoretische Teil

2.1 Adjektiv

2.1.1 Definition des Adjektivs

Das Adjektiv ist eine Wortart, die nach Engel folgend definiert wird. Engel beschreibt Adjektive als Wörter ohne konstantes Genus, die zwischen Determinativ und Nomen stehen können (vgl. Engel 1996: 556). Als Beispiel kann man nennen: die *neue* Tasche, ein *ehemaliger* Student, deine *liebvolle* Mutti usw.

Im Vergleich mit der Definition nach Duden wird das Adjektiv mehr ausführlich betrachtet. „Adjektiv ist ein Wort, das ein Wesen oder Ding, ein Geschehen, eine Eigenschaft oder einen Umstand als mit einem bestimmten Merkmal, mit einer bestimmten Eigenschaft versehen kennzeichnet.“¹ Oft wird das Adjektiv sowohl Eigenschaftswort als auch Artwort, Beiwort oder Wiewort bezeichnet (vgl. Duden 2009: 338).

2.1.2 Grammatische Eigenschaften

Nach Duden werden dem Adjektiv viele grammatische Eigenschaften zugeschrieben. Es gehört zu den flektierbaren Wortarten, das Adjektiv kann also nach dem Kasus, dem Numerus und dem Genus verändert werden. Im Vergleich zu dem Substantiv tragen die Adjektive kein festes Genus, das heißt, dass sie in allen drei Genera vorkommen. (Bsp.: Maskulinum – ein *schöner* Tag, Femininum – eine *lange* Stunde, Neutrum – ein *neues* Fahrrad). Nicht alle Formen des Adjektivs müssen nur flektierbar auftreten. In einem Beispielsatz „Seine Haare sind *braun*.“ sieht man die unflektierte Form des Adjektivs. Wenn man sich auf die Flexion des Adjektivs konzentriert, stellt man fest, dass es mehrere grammatische Ansichten gibt. Nach Duden wird zwischen zwei Flexionsparadigmen unterschieden, und zwar der starken und der schwachen Deklination. Andere Grammatiken (z. B. von Eisenberg) unterscheiden aber drei Deklinationstypen, nämlich die starke, schwache und gemischte Deklination (vgl. Duden 2009: 338; Eisenberg 2000: 171).

Als nächste grammatische Eigenschaft gilt die Komparation des Adjektivs. Das Adjektiv kann in den meisten Fällen Komparationsformen bilden. Es geht um sog. Positiv – *groß*, Komparativ – *größer* – und Superlativ – *am größten* (vgl. Duden 2009: 338).

¹ zit. n. der Webseite Duden online: <www.duden.de/rechtschreibung/Adjektiv> [abgerufen am 03. 02. 2016]

„Adjektive unterscheiden sich von den anderen Wortarten nicht nur in der Flexion, sondern [auch] syntaktisch. So können nur Adjektive zwischen definitivem Artikel und Substantiv stehen. Diese Beobachtung lässt sich für eine Probe ausnutzen: Wörter, die zwischen definitivem Artikel und Substantiv stehen können, sind Adjektive (sog. Einsetzprobe)“ (Duden 2009: 338).

Die Einsetzprobe lässt sich folgenderweise prüfen. Man nimmt einen Beispielsatz:
a) „*Anna kehrt sicher zurück.*“ (Duden ebd.) → die *sichere* Rückkehr. Hier kann das Wort „*sicher*“ zwischen dem Artikel und dem Substantiv stehen, es handelt sich um ein Adjektiv.

b) „*Anna kehrt vielleicht zurück.*“ (Duden ebd.) → die **vielleichte* Rückkehr. Hier sieht man, dass die Einsetzprobe nicht möglich ist, das Wort „*vielleicht*“ ist also kein Adjektiv (es ist in diesem Fall ein Adverb).

Es gibt auch adjektivisch gebrauchte Partizipien (Bsp. Partizip I – der *bellende* Hund, Partizip II – der *geschriebene* Brief).

Wie bereits gesagt wurde, gehört das Adjektiv zu den flektierbaren Wortarten. In manchen Fällen tritt es in unflektierbarer Form auf, sogar in der Position des Attributs (Bsp. die *rosa* Bluse, in *halb* Pilsen), was noch in folgenden Seiten näher erklärt wird.

Damit wurden die grundsätzlichen grammatischen Eigenschaften des Adjektivs erwähnt und jetzt kommt es zu der Beschreibung der einzelnen Bereiche. Man fängt mit dem Gebrauch des Adjektivs im deutschen Satz an.

2.1.3 Gebrauch des Adjektivs im Satz

Im deutschen Satz kann das Adjektiv nach **Duden** (2009: 340 f.) folgenderweise gebraucht werden:

- attributiver Gebrauch (Bsp. eine *kleine* Katze);
- substantivierter (nominalisierter) Gebrauch (Bsp. die kleine Katze → die *Kleine*);
- prädikativer Gebrauch (Bsp. Die Katze ist noch *klein*.);
- adverbialer Gebrauch (Bsp. Die Katze läuft aber *schnell*.).

Man muss noch betonen, dass die Flexion der Adjektive eng mit dem Gebrauch im Satz zusammenhängt. Die attributiven und substantivierten Adjektive werden meistens flektiert, dagegen die prädikativen und adverbialen Adjektive nicht (vgl. Duden ebd.).

Für eine komplexere Darstellung wird noch Engels Auffassung erwähnt. **Engel** (1996: 558) unterscheidet zwischen fünf Verwendungsklassen des Adjektivs im Satz. Im Grunde genommen kann das Adjektiv verwendet werden:

- als Attribut zum Nomen (Bsp. eine *neue* Studentin);
- als Apposition zum Nomen (Bsp. die Studentin, *klug und jung*,...);
- als Adjektivalergänzung zum Verb (Bsp. Die Studentin war *scharfsinnig*.);
- als situative, existimatorische oder modifikative Angabe (Bsp. Er nimmt das Medikament *täglich* ein.);
- als Adjunkt (Bsp. Ich habe das Obst *frisch* gekauft.).

Die attributive Verwendung muss nach Engel immer flektiert werden und ist bei jedem Adjektiv möglich. Bei der nicht-attributiven Verwendung wird die unflektierte Adjektivform erfordert (vgl. Engel ebd.).

Falls man beide Auffassungen vergleichen sollte, die Übereinstimmung kommt eindeutig im Attribut vor. Weiter stimmen der prädikative Gebrauch und die Adjektivergänzung zum Verb miteinander überein. Die situative, existimatorische oder modifikative Angabe sollte die gleiche Funktion im Satz wie die Adverbiale tragen. Die Unterschiede kommen dann in den Subklassen Apposition, Adjunkt und Substantivierung vor.

2.1.4 Semantik des Adjektivs

Das Adjektiv wird von vielen Grammatiken semantisch definiert, deshalb gibt es kleinere Unterschiede zwischen den Klassifizierungen. Keine semantische Definition des Adjektivs ist aber genügend, weil immer die Ausnahmen und Sonderfälle zu registrieren sind. Nach **Duden** werden insgesamt vier Untergruppen unterschieden: qualifizierende Adjektive, relationale Adjektive, Zahladjektive (quantifizierende Adjektive) und adjektivisch gebrauchte Partizipien (Duden 2009: 339 ff.).

1. Qualifizierende Adjektive: man ordnet einer Person oder Sache eine Eigenschaft zu, sie können häufig Gegensatzpaare bilden (*lang – kurz, dick – dünn*),

z. B.: Farbe (*blau, grün*), Form (*rund, breit, eckig*), Geschmack/Geruch (*süß, sauer, bitter*), Ton (*laut, leise*), Oberfläche (*glatt, weich, rau*), Temperatur (*kalt, warm*), Ästhetik (*schön, ekelhaft*), Moral (*gut, schlecht, böse*), Intellekt (*klug, dumm, witzig*), räumliche Dimension (*hoch, breit, tief*), zeitliche Dimension (*früh, spät*), Wahrheitsgehalt (*angeblich, wahrscheinlich*) ... (ebd.);

2. Relationale Adjektive: man drückt damit eine Beziehung oder Zugehörigkeit aus, sie können nicht gesteigert werden,

z. B.: Geografie (*afrikanisch, kontinental*), Staat/Volk/Sprache (*englisch, spanisch*), Religion (*katholisch, evangelisch*), Epoche (*römisch, mittelalterlich*), Beruf (*ärztlich, richterlich*), Bereich (*wirtschaftlich, technisch*), Stoff (*golden, hölzern*), Zeitpunkt (*heutig, gestrig, letztjährig*), räumliche Lage (*dortig, vordere, linke*)... (ebd.);

3. Zahladjektive (quantifizierende Adjektive): man äußert damit eine Anzahl, eine bestimmte Stelle in einer Reihe o. Ä.,

z. B.: *erste, zweite, dritte, unzählige*... (ebd.);

4. Adjektivisch gebrauchte Partizipien: die Adjektive treten auch in den Partizipformen auf,

z. B.: das *weinende* Kind, der *gewonnene* Preis... (ebd.).

Im Anschluss daran wird jetzt zum Vergleich die Klassifizierung von **Engel** (1996: 560) beschrieben. Laut Engels Meinung gibt es fünf Subklassen: quantifikative, referentielle, qualifikative, klassifikative und Herkunftsadjektive (ebd.).

Zuerst muss man darauf hinweisen, dass die quantifikativen Adjektive die gleiche Bedeutung tragen wie die Zahladjektive (bzw. quantifizierende Adjektive), denn sie drücken eine Menge oder Anzahl aus (Bsp. *viel, wenige*). Die zweite Subklasse, referentielle Adjektive, nennen eine räumliche oder zeitliche Lage, Abfolge (Bsp. *dortig, damalig*), sie stimmen also mit den relationalen Adjektiven überein. Die nächste Subklasse, die qualifikativen Adjektive, drücken Eigenschaften aus (Bsp. *alt, mutig*), gleich wie die qualifizierenden Adjektive. Zu den quantifikativen Adjektiven werden auch die meisten *Partizipien* zugeordnet. Die Gruppe der klassifikativen Adjektive gibt die Klassenzugehörigkeit auf Grund bestimmter Merkmale an (Bsp. *ärztlich, pädagogisch*), deswegen könnte man sie auch zu der Subklasse der relationalen Adjektive zuordnen. Anschließend werden noch die Herkunftsadjektive präsentiert (Bsp. *dänisch, tschechisch*), die ebenfalls zu den relationalen Adjektiven zugeordnet werden können (vgl. Duden 2009: 339 ff.; Engel 1996: 560).

Engel behauptet: „Die Bedeutungsklassen der Adjektive spielen unter anderem dann eine Rolle, wenn mehrere attributive Adjektive aufeinanderfolgen. Im Allgemeinen gilt dann die Reihenfolge quantifikative – situative – qualifikative – klassifikative und Herkunftsadjektive: *wenige damalige respektlose Frankfurter Studenten*“ (Engel ebd.).

Zum Schluss lässt sich zusammenfassen, dass es zwar mehrere Klassifikationen der Adjektive gibt, sie unterscheiden sich aber prinzipiell nicht so tief voneinander.

2.1.5 Deklination des Adjektivs

Es wurde bereits erwähnt, dass das Adjektiv eine flektierbare Wortart ist. Die Flexion des Adjektivs wird auch als Deklination genannt. Im Deutschen unterliegen der Deklination insgesamt 4 Wortarten (das Substantiv, das Adjektiv, das Pronomen und das Numerale). Allgemein betrachtet bedeutet die Deklination die Veränderung des Adjektivs nach Genus, Numerus und Kasus. Es gibt drei Deklinationstypen des Adjektivs, die eng mit der Form des Artikels und mit der syntaktischen Funktion des Adjektivs im Satz zusammenhängen (vgl. Eisenberg 2000: 171).

Das Adjektiv kann entweder in deklinierten, oder in nicht deklinierten (unflektierten) Formen auftreten. In deklinierten Formen wird das Adjektiv im Satz die Funktion des Attributs besetzen (Bsp. eine *kluge* Entscheidung), d. h. das Adjektiv steht zwischen dem Artikel und dem Substantiv und es wird nach Genus, Numerus und Kasus dekliniert. Das Attribut wird nie endungslos auftreten. Dagegen fordert die Funktion des Prädikatsnomens (Bsp. sie ist *klug*) und des Adverbials (Bsp. er spricht *schnell*) die unflektierte Form des Adjektivs, sog. Kurzform (vgl. Eisenberg ebd.).

Nach Eisenberg folgen die Adjektive nicht einem, sondern mehreren Flexionsmustern. Die Wahl des Musters hängt von der syntaktischen Umgebung ab. Nach Engel wird jedes attributive Adjektiv nicht direkt vom Nomen, sondern von einem der drei Artikel (oder einem anderen Determinativ) regiert und genau dieses regierende Element sollte seine Flexion steuern. Im Deutschen wird zwischen der starken, schwachen und gemischten Deklination unterschieden (vgl. Eisenberg ebd.; Engel 1996: 571).

2.1.5.1 Starke Deklination

Wenn das Adjektiv ohne Artikel beim Substantiv steht (sog. Nullartikel), wird es stark dekliniert (Eisenberg 2000: 171).

Kasus	Singular			Plural
	Maskulinum	Femininum	Neutrum	
Nominativ	schöner Mann	schöne Frau	schönes Kind	schöne Kinder
Genitiv	schönen Mannes	schöner Frau	schönen Kindes	schöner Kinder
Dativ	schönem Mann	schöner Frau	schönem Kind	schönen Kindern
Akkusativ	schönen Mann	schöne Frau	schönes Kind	schöne Kinder

Die weiteren diesen Deklinationstyp verlangenden Determinative sind: *deren, dessen, manch, solch, welch* – nur in unflektierten Formen (Engel 1996: 572).

2.1.5.2 Schwache Deklination

Wenn das Adjektiv nach dem bestimmten Artikel (oder einer vergleichbar deklinierenden Einheit) steht, wird es schwach dekliniert (Eisenberg 2000: 171).

Kasus	Singular			Plural
	Maskulinum	Femininum	Neutrum	
Nominativ	der schöne Mann	die schöne Frau	das schöne Kind	die schönen Kinder
Genitiv	des schönen Mannes	der schönen Frau	des schönen Kindes	der schönen Kinder
Dativ	dem schönen Mann	der schönen Frau	dem schönen Kind	den schönen Kindern
Akkusativ	den schönen Mann	die schöne Frau	das schöne Kind	die schönen Kinder

Zu den weiteren Determinativen, die die schwache Deklination verlangen, gehören: *aller, derjenige, derselbe, dieser, irgendwelcher, jeder, jener, mancher, solcher, welcher* (Beneš 2005: 72; Engel 1996: 571).

2.1.5.3 Gemischte Deklination

Wenn das Adjektiv nach dem unbestimmten Artikel (oder einer vergleichbar deklinierenden Einheit) steht, wird es gemischt dekliniert (Eisenberg 2000: 171).

Kasus	Singular			Plural
	Maskulinum	Femininum	Neutrum	
Nominativ	mein schöner Mann	meine schöne Frau	mein schönes Kind	meine schönen Kinder
Genitiv	meines schönen Mannes	meiner schönen Frau	meines schönen Kindes	meiner schönen Kinder
Dativ	meinem schönen Mann	meiner schönen Frau	meinem schönen Kind	meinen schönen Kindern
Akkusativ	meinen schönen Mann	meine schöne Frau	mein schönes Kind	meine schönen Kindern

Gleichfalls wird das Adjektiv auch nach dem Pronomen *kein* und nach den Possessivpronomen (*mein, dein, sein, unser, euer, ihr, Ihr*) gemischt dekliniert (Beneš 2005: 73).

2.1.5.4 Besonderheiten der Adjektivdeklination

Es wurden die drei Deklinationsparadigmen des Adjektivs sachlich beschrieben. Natürlicherweise gibt es auch manche Besonderheiten der Adjektivdeklination. Hier werden einige davon kurz genannt und mit ein paar Beispielen dargestellt.

Bei den Adjektiven mit dem Suffix *-el* (nur manchmal bei dem Suffix *-er, -en*) wird immer das Stammvokal *-e* ausgelassen – Bsp. *dunkel* → im *dunklen* Wald, *teuer* → die *teueren* Kleider, öfter wird die *teuren* Kleider benutzt (Beneš 2005: 75 f.).

Nach *alle, beide, keine* wird das Adjektiv im Plural in der Regel schwach dekliniert – Bsp. alle *neuen* Sachen, aber die Pronomen werden nach *alle* immer stark dekliniert – Bsp. alle *meine* Sachen. Auch nach den unbestimmten Zahladjektiven (*viele, wenige, einige, mehrere, andere*) und nach allen Kardinalzahlen (*eins, zwei, hundert...*) wird das Adjektiv im Plural die starke Deklination fordern – Bsp. viele *neue* Autos, drei *andere* Beispiele. Zusätzlich kann das Adjektiv im Plural nach *irgendwelche, sämtliche, solche* und *manche* entweder schwache oder starke Deklinationen benutzen – Bsp. manche *alte*, oder *alten* Bücher. Meistens wird das Adjektiv nach *folgend* im Singular schwach dekliniert, im Plural aber stark – Bsp. im Singular – folgender *wichtige* Schritt, im Plural – folgende *wichtige* Schritte (ebd.).

Falls mehrere Adjektive hintereinander auftreten, tragen alle die gleiche Endung – Bsp. ein *neues blaues* Haus. Nach den Personalpronomen (*ich, du, er...*) wird das Adjektiv im Singular vorwiegend die starke Deklination verlangen, im Plural sondern die schwache – Bsp. ich *guter* Mensch, wir *modernen* Leute. Zu den Besonderheiten lässt man auch die attributiven Partizipien zuordnen, die auch dekliniert werden müssen – Bsp. der *herausgegebene* Roman (ebd.).

Am Anfang der Arbeit wurde angedeutet, dass das Adjektiv in manchen Fällen undeklinierbar auftritt, hier gibt es dazu ein paar Beispiele:

Bsp.: ein *rosa/lila/orange/beige* Kleid (es geht um ein Adjektiv der fremden Herkunft, konkret um eine Farbbezeichnung, aber: ein *rosafarbenes* Kleid – hier muss das Adjektiv normal dekliniert werden); in den *Prager* Gärten, *Pariser* Mode (die Adjektive, die aus den Lokalnamen mit der Endung -er abgeleitet werden, sind auch unflektierbar); *ganz* Europa, in *halb* Prag (wenn man ganz und halb mit dem Lokalnamen verbindet, braucht das Adjektiv keine Endung), usw. (ebd.).

2.1.5.5 Deklination der substantivierten Adjektive

Wie bereits angesprochen wurde, treten Adjektive ebenfalls im substantivierten Gebrauch auf. Die substantivierten Adjektive werden großgeschrieben (Bsp. die *Kleine*), das heißt, sie übernehmen die Rolle des Substantivs. Sie werden gleich wie die Adjektive dekliniert. Die Deklination hängt davon ab, wenn sie nach dem bestimmten, dem unbestimmten oder dem Nullartikel (bzw. nach dem Pronomen oder dem Numerales) stehen – Bsp. ein *alter* Mann → ein *Alter*, der *alte* Mann → der *Alte*, oder auch ein *Verwandter*, der *Verwandte*, die *Verwandten*, unsere *Verwandten*, zwei *Verwandte*, alle *Verwandten* (Beneš 2005: 76 f.).

Als substantivierte Adjektive werden auch solche betrachtet, die nach *etwas*, *nichts*, *viel*, *wenig* und *genug* stehen – Bsp. viel *Gutes*, wenig *Neues*, etwas *Unerwartetes*, nichts *Interessantes* (ebd.).

Nachfolgend wird nach Beneš auf die Sprachen- und Farbenbezeichnungen hingewiesen, die in zwei Varianten auftreten können. Die Bezeichnung der Sprachen wird entweder in der Form des Substantivs ohne Endung *-e* (Bsp. das *Deutsch*, das *Englisch*), oder in der Form des substantivierten Adjektivs (Bsp. das *Deutsche*, das *Englische*) gebildet. Die erste Variante wird meistens in den Fällen benutzt, wenn die Sprachenbezeichnung näher bestimmt wird – Bsp. sein *Deutsch*, gutes *Russisch*, im heutigen *Französisch*. Als substantivierte Adjektive werden dann auch die Sprachenbezeichnungen ohne nähere Bestimmung benutzt, die aber immer mit bestimmtem Artikel stehen müssen – Bsp. aus dem *Tschechischen* ins *Deutsche* übersetzen, die Aussprache des *Russischen* (ebd.).

Bei der Farbenbezeichnungen gibt es die gleichen Varianten, entweder die Form des Substantivs ohne Endung *-e* (Bsp. das *Blau*, das *Grün*), die allgemein gebraucht wird – Bsp. das *Blau* des Himmels, in *Schwarz* gekleidet, oder die Form des substantivierten Adjektivs (Bsp. das *Blaue*), die dann nur in den formelhaften Wendungen vorkommt – Bsp. ins *Grüne* gehen → in die Natur gehen, ins *Schwarze* treffen usw. (ebd.).

2.1.6 Komparation des Adjektivs

Die nächste grammatische Eigenschaft des Adjektivs ist die sog. Komparation, man sagt auch Steigerung. Durch Steigerung bekommt die Bedeutung des Adjektivs ein bestimmter Grad. Die Adjektive können ein verschiedenes Maß einer Eigenschaft ausdrücken, sie sind komparierbar. Engel betont, dass nicht alle Adjektive können gesteigert werden. In Bezug auf das Tschechische werden im Deutschen in gleicher Weise drei Komparationsformen gebildet. Die Formen nennt man Positiv, Komparativ und Superlativ (vgl. Beneš 2005: 78; Engel 1996: 560).

Positiv	Komparativ	Superlativ
klug	klüger	der klügste/am klügsten

2.1.6.1 Positiv

„Der Positiv ist die sog. „Normalform“ des Adjektivs, von der sich der Komparativ und der Superlativ abheben“ (Duden 2009: 367). Der Positiv steht ohne spezielle Endung und muss dekliniert werden. Er kann auch in den Vergleichskonstruktionen auftreten. Für den Vergleich werden Partikeln *ebenso*, *genauso*, *gerade*, *gleich* und *ungefähr so* benutzt. Die Vergleichsgröße wird meistens mit *wie* angeschlossen (vgl. Duden 2009: 371; Engel 1996: 564 ff.).

z. B.: Er ist *genauso / ebenso / ungefähr so* klug *wie* ich.

2.1.6.2 Komparativ

„Der Komparativ wird durch Anhängen der Endung *-er* an den Positiv gebildet“ (Engel 1996: 562). Die Flexion des Adjektivs bleibt im Komparativ gleich, d. h. das Adjektiv muss normalerweise mit den entsprechenden Flexionsendungen gebildet werden. Bei bestimmten Adjektiven tritt ein Umlaut in der Komparativform (und auch im Superlativ) auf. In der Regel wird der Umlaut bei den einsilbigen Adjektiven mit Stammvokal *-a-*, *-o-* oder *-u-* vorkommen. Der Komparativ wird besonders in Vergleichskonstruktionen gebraucht, und zwar mit Fügungen *andere*, *erheblich*, *niemand*, *keiner*, *nichts*, *umgekehrt*, *viel*, *weit*, *weitaus* und *bei weitem*, die danach mit *als* angeschlossen werden (vgl. Duden 2009: 367 ff.; Engel 1996: 561).

z. B.: schnell → schnell-*er*, schön → schön-*er*, klug → klüg-*er*; Unser Haus ist *viel größer als* dein. Sie sieht *anders* aus *als* früher.

2.1.6.3 Superlativ

Der Superlativ ist der letzte und höchste Grad der Komparation. „Der Superlativ wird durch Anhängen der Endung *-(e)st* an die Positivform gebildet“ (Engel 1996: 562). Gleich wie beim Komparativ bleibt diese Form flektierbar und der Stammvokal kann in manchen Fällen auch umgelautet werden (Bsp. *stark* → *stärk-er* → *am stärk-sten*).

„Das kurze Suffix *-st* ist der Normalfall. (...) Das lange Suffix *-est* steht, wenn die folgenden zwei Bedingungen zugleich erfüllt sind: Das Adjektiv endet erstens auf *-d, -t, -s, -ss, -ß, -z, -tz, -x, -sk* oder *-sch* (...) und zweitens weist die letzte Silbe einen Vollvokal auf. Beispiele: *lang* → *läng-st*, *hoch* → *höch-st*, *müd* (*müde*) → *müd-este*, *fett* → *fett-este*, *bunt* → *bunt-este*, *süß* → *süß-este*“ (Duden 2009: 368).

Der Superlativ steht meistens mit definitivem Artikel, bzw. mit dem Pronomen (Bsp. *der schön-ste* Wagen, *mein schnell-stes* Auto). Die Form *der + (e)ste* wird für den höchsten Grad bei dem Vergleich benutzt (Bsp. *Dieser Kuchen ist der beste* von allen). Der weitere mögliche Gebrauch des Superlativs ist die Form *am + sten*, am häufigsten kommt diese Verbindung vor, wenn man den Grad der verschiedenen Umstände bezeichnet – Bsp. *Im August ist das Wetter am wärmsten* (vgl. Beneš 2005: 79).

Oft tritt der Superlativ auf: mit den Elementen *bei weitem, weitaus, mit Abstand*, weiter mit dem Präfix *aller-* und auch in der Form einer Präpositionalphrase mit *von* oder *unter* – Bsp. *die mit Abstand härteste* Zeit, *der allerletzte* Versuch, *der ärmste* von allen (vgl. Engel 1996: 567).

2.1.6.4 Elativ

Manchmal wird der dritte Grad der Komparation nicht für den Vergleich verwendet, in diesem Fall handelt es sich um den sog. Elativ. Es wird auch als absoluter Superlativ bezeichnet und steht für einen sehr hohen Grad einer Eigenschaft (Bsp. *Gestern hatten wir das prächtigste* Wetter). Der Elativ wird häufig mit dem Nullartikel benutzt, nur selten mit dem unbestimmten Artikel (vgl. Beneš 2005: 81).

z. B.: *in tiefster* Trauer, *beste* Wünsche, *ein schwerster* Verlust (ebd.)

2.1.6.5 Unregelmäßige Formen der Komparation

Nicht alle Komparationsformen werden regelmäßig gebildet. Folgende oft gebrauchte Adjektive werden den Komparativ und den Superlativ mit unterschiedlichen Stämmen unregelmäßig gestaltet: (Beneš 2005: 79; Duden 2009: 370)

Positiv	Komparativ	Superlativ
hoch	höher	der höchste
nah	näher	der nächste
gut	besser	der beste
viel	mehr	der meiste
wenig	weniger/ minder	der wenigste/ mindeste

Abschließend sollte man noch darauf hinweisen, dass die Adjektive nicht nur durch die oben genannten Komparationsformen gesteigert werden, sondern auch durch lexikalische oder Wortbildungsmittel. Zu den lexikalischen Mitteln werden hauptsächlich vorangestellte Adjektive oder Partikeln zugeordnet (Bsp. *außerordentlich* liebenswürdig, *besonders* aufmerksam, *noch viel* höher, *sehr* wichtig). Bei der Steigerung durch Wortbildungsmittel entstehen zusammengesetzte Adjektive, die einen hohen Grad einer Eigenschaft bezeichnen können (Bsp. *blitzgesch*heit, *hocherfreut*, der *allerbeste* Freund, *hypersensibel*, *leichtverletzt*) (vgl. Engel 1996: 561).

2.2 Wortbildung des Adjektivs

2.2.1 Wortschatzerweiterung und Definition der Wortbildung

Im vorigen Kapitel wurde die grundlegende Grammatik des Adjektivs beschrieben. Das zweite Kapitel des theoretischen Teils wird das Adjektiv aus dem Sicht der Wortbildung betrachtet. Die Wortbildung, durch die den Wortschatz erweitert wird, ist ein Teilbereich der Grammatik.

Der deutsche Wortschatz umfasst ca. von 300 000 bis 500 000 Wörter und Phraseologismen². Wenn man nur der aktive Wortschatz berücksichtigt, benutzt der Durchschnittssprecher (im Zusammenhang mit dem Bildungsgrad des Sprechers) zwischen 10 000 und 20 000 Wörtern. Der Bestand des Wortschatzes wird ständig erweitert und dazu werden mehrere Möglichkeiten benutzt: Wortbildung, Entlehnungen aus anderen Sprachen, Entstehung neuer Redewendungen usw. Man muss aber betonen, dass die meisten neuen Wörter gerade durch Wortbildung entstehen. Die Wortbildung betrifft hauptsächlich die Substantive, danach die Verben, die Adjektive und auch die Adverbien (vgl. Duden 2009: 639 ff.). Die Substantive bilden etwa 50-60% des Wortschatzes (Erben 1980: 124, zit. n. Fleischer/Barz 2012: 117) und auch in der Wortbildung haben sie dominante Rolle.

Zuerst sollte definiert werden, was genau der Bereich der Wortbildung umfasst. Nach Duden wird die Wortbildung in zwei Bedeutungen gebraucht.

„Man versteht darunter zum einen den Prozess der Bildung neuer Wörter aus vorhandenen sprachlichen Einheiten nach bestimmten Modellen (*jmdm. folgen + ver-* → *jmdn. verfolgen*), zum anderen das Ergebnis dieses Prozesses, das „gebildete“ Wort (*jmdn. verfolgen*)“ (Duden 2009: 634).

Gemäß der Duden Definition lässt sich zur Wortbildungslehre also nicht nur Bildungsprozess, sondern auch Bildungsergebnis zuordnen. Allgemein betrachtet, die Wortbildung solle die Regeln und Bedingungen für die Bildung neuer Wörter sowie die Struktur und Bedeutung vorhandener Wortbildungen beschreiben (vgl. Duden ebd.).

² Ein Phraseologismus (oder auch Idiom) wird nach Duden online definiert als „eigentümliche Wortprägung, Wortverbindung oder syntaktische Fügung, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus den Einzelbedeutungen der Wörter ableiten lässt (z. B. *Angsthase* = sehr ängstlicher Mensch)“ (zit. n. der Webseite Duden online, <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Idiom>> [abgerufen am 01. 03. 2016]).

2.2.2 Wortbildung des Adjektivs

Das Adjektiv gehört zu den Wortarten, die durch die Wortbildung den Wortschatz erweitern können. Falls das Adjektiv im Hinblick auf die Produktivität betrachtet wird, stellt man fest, dass die Adjektive nur ca. 15% des Gesamtwortschatzes bilden (Erben 1980: 166, zit. n. Fleischer/Barz 2012: 297).

Im Deutschen gibt es einerseits einfache Adjektive (Bsp. *gut*, *schön*, *alt*), andererseits überwiegen aber die Adjektivgruppen, die aus anderen Elementen (Wörtern, bzw. Wortbestandteilen) gebildet sind. Das heißt, es gibt immer einen Grundbestandteil des Wortes, die sog. Basis, und mit der Basis wird ein weiteres Element verknüpft. Das Element kann entweder vor der Basis auftreten, dann handelt es sich um das sog. Präfix (d. h. „vor ein Wort, einen Wortstamm gesetzte Ableitungssilbe; Vorsilbe, z. B. *be-*, *ent-*, *un-...*“)³, oder es schließt sich an die Basis an, dann spricht man über das sog. Suffix (d. h. „an ein Wort, einen Wortstamm angehängte Ableitungssilbe; Nachsilbe, z. B. *-ung*, *-heit*, *-chen*“)⁴. Wenn man zwei selbständige Elemente zusammensetzt, wird in diesem Fall die Basis als Grundwort fungieren und vor die Basis kommt dann das Bestimmungswort (vgl. Engel 1996: 576). Für die Einleitung zur Wortbildung wurden nur bestimmte Elemente ausgewählt. In den folgenden Seiten werden einzelne Wortbildungsarten mit den konkreten Wortbildungsregeln und -mitteln detailliert beschrieben.

2.2.3 Wortbildungsarten

Man unterscheidet im Deutschen mehrere Wortbildungsarten. Die adjektivischen Wortbildungen werden durch Komposition (bzw. Zusammensetzung), Derivation (bzw. Ableitung) und Konversion gebildet. Bei dem Adjektiv spielen die anderen Wortbildungsarten (insbesondere Kurzwortbildung, Partikelverbbildung, Rückbildung, Kontamination, Reduplikation und Entlehnungen) fast keine Rolle (vgl. Duden 2009: 742; Fleischer/Barz 2012: 83 ff.). Je nach der Wortbildungsart gibt es viele verschiedene Wortbildungsmodelle des Adjektivs. Besonders entwickelt sind die Komposita mit dem Partizip I und II, deverbale Derivate auf *-bar* (Bsp. *machbar*) und desubstantivische Derivate auf *-lich* (Bsp. *freundlich*) und *-isch* (Bsp. *tschechisch*). Auch die Konversion vom Partizip I und II zu Adjektiven kommt oft vor (vgl. Fleischer/Barz 2012: 297). Jetzt werden die einzelnen Wortbildungstypen näher beschrieben.

³ zit. n. der Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Praefix>> [abgerufen am 02. 03. 2016]

⁴ zit. n. der Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Suffix>> [abgerufen am 02. 03. 2016]

2.2.3.1 Komposition

Die Komposition wird auch als Zusammensetzung bezeichnet. Duden online definiert sie als „Zusammensetzung eines Wortes aus selbstständig vorkommenden Wörtern (als Art oder Vorgang der Wortbildung)“⁵. „Die adjektivischen Komposita sind stabile, wortintern nicht flektierbare Wörter“ (Duden 2009: 743). Das heißt, dass das zusammengesetzte Wort erst am Ende flektiert wird. Meistens wird das Kompositum zusammengeschrieben, bei den Kopulativkomposita (deren Bedeutung noch später erklärt wird) werden die Teile auch mit dem Bindestrich verbunden (Bsp. *schneeweiß, süßsauer, hilferufend, deutsch-tschechisch*). Der Bindestrich muss obligatorisch erscheinen, wenn als Erstglied eines Kompositums Kurzwörter, Einzelbuchstaben oder Ziffern stehen (Bsp. *17-jährig, x-beliebig*). Die Komposita werden häufig durch zwei Glieder gebildet (vgl. Duden 2009: 743; Fleischer/Barz 2012: 320).

Bei der Komposition wird zwischen Erstgliedern und Zweitgliedern unterschieden, wobei für die Wortbildung sowohl einfache als auch komplexe Wörter verwendet werden können (vgl. Fleischer/Barz 2012: 322). Zwischen den Erst- und Zweitgliedern werden verschiedene Fugenelemente (v. a. *-(e)s-*, *-s-*, *-(e)n-*, *-e-*, *-o-*) verwendet. „Die Kompositionsfuge adjektivischer Komposita kann bei substantivischem und konfixalem⁶ Erstglied, seltener bei verbalem, Fugenelemente enthalten“ (Duden 2009: 745). Beispielsweise wird das Interfix *-s-* nach bestimmten Suffixen und nach substantiviertem Infinitiv verwendet (Bsp. *gesundheitsförderlich, erstrebenswert*), das Fugenelement *-(e)n* kommt bei Feminina mit dem *-en*-Plural vor (Bsp. *brillenähnlich, frauenfreundlich*) und die Kompositionsfuge *-o-* ist typisch für solche Komposita, die aus zwei Konfixen bestehen (Bsp. *germanophob*) (vgl. Fleischer/Barz 2012: 330 f.).

Die Komposita können ebenfalls Antonyme bilden (Bsp. *neiderfüllt, neidvoll – neidlos; jodhaltig – jodarm, jodfrei*). Die Komposition wird sowohl durch die Komparativ- als auch durch die Superlativformen (Bsp. *hoch-, höher-, höchstempfindlich*) gestaltet (vgl. Duden 2009: 743; Fleischer/Barz 2012: 320). Man unterscheidet bei den Adjektivkomposita zwischen den Determinativkomposita und den Kopulativkomposita.

⁵ zit. n. der Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Komposition#Bedeutung3>> [abgerufen am 06. 03. 2016]

⁶ Das Konfix wird als „nicht selbstständiges Wortbildungselement, das aus einer Verkürzung oder Kurzform entstand“, definiert (z. B. bio[logischer] Rhythmus = *Biorhythmus*) (zit. n. der Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Konfix>> [abgerufen am 07. 03. 2016]).

2.2.3.1.1 Determinativkompositum

Das Determinativkompositum ist dadurch gekennzeichnet, dass ein Teil den anderen näher bestimmt. Die Hauptbedeutung wird von dem zweiten Bestandteil (von dem Grundwort) getragen. Dagegen dient der erste Bestandteil (das Bestimmungswort) zur Modifizierung des zweiten Bestandteils, d. h. das Bestimmungswort bestimmt das Grundwort näher. Das Bestimmungswort ist oft ein Nomen, es kann sich aber auch um andere Wortarten handeln (vgl. Engel 1996: 580). Jetzt werden die verschiedenen Auffassungen nach Duden und Fleischer/Barz beschrieben.

Nach **Duden** kommen bei dem Determinativkompositum als Erstglieder vor: hauptsächlich Substantive (Bsp. *bienenfleißig*, *bildungsfeindlich*, *kräftezehrend*), Adjektive (Bsp. *dunkelblau*, *sattrot*, *bitterböse*, *frischmelkend*), seltener dagegen Verben (Bsp. *redegewandt*, *werbekräftig*, *treffsicher*), Konfixe (Bsp. *bioaktiv*, *thermoelektrisch*) und Funktionswörter⁷ (Bsp. *vorschnell*, *ichbezogen*, *nachkolonial*). Die meisten Adjektivkomposita bestehen aus zwei Gliedern. Drei- und mehrgliedrige Bildungen treten viel weniger auf als beim Substantiv. Wenn aber dieser Fall vorkommt, sind sie lingsverzweigend (Bsp. *kornblumen|blau*, *kohlraben|schwarz*), d. h. dass das erste Glied in mehrere Basismorpheme zerlegt werden kann. Die rechtsverzweigenden Komposita, bei denen das zweite Glied aus mehreren Teilen besteht, sind eher vereinzelt (vgl. Duden 2009: 744).

Bei den Determinativkomposita wird nach Duden noch zwischen den Nicht-Rektionskomposita (ihre Bedeutung kann frei interpretiert werden) und den Rektionskomposita (ihre Bedeutung ist vom Valenzrahmen des Zweitgliedes vorgegeben – Bsp. zur Diskussion bereite Zuhörer → *diskussionsbereite* Zuhörer) unterschieden. Die Nicht-Rektionskomposita bilden Konstruktionen mit vergleichender und mit graduierender Wortbildungsbedeutung (Bsp. *aalglatt*, *tomatenrot*, *riesengroß*, *vollgültig*), wobei die steigernden Kompositionstypen sehr oft auftreten – es geht um die Wortbildungsreihen mit *grund-*, *hoch-* und *über-* (Bsp. *grundfalsch*, *hochaktuell*, *überempfindlich*) (vgl. Duden 2009: 745 ff.).

⁷ Zu den Hauptwortarten gehören Verben, Substantive, Adjektive und Adverbien. Daneben gibt es die sog. Funktionswörter, die wesentliche grammatische Funktionen ausüben. Sie stellen eine geschlossene Klasse dar und werden auch oft verwendet (z. B. Konjunktionen, Präpositionen, Artikel, Partikel) (vgl. Helbig/Buscha 1996: 21, 339).

Die Gliederung der Erstglieder nach Duden wird ganz übersichtlich dargestellt. Zum Vergleich wird noch die ausführlichere Einteilung nach **Fleischer/Barz** erwähnt.

Das Substantiv als Erstglied lässt sich noch in mehrere Typen einteilen, und zwar nach den folgenden Kriterien:

- die Konstituenten sind Simplizia⁸ (Bsp. *fußkalt*, *wesensfremd*, *artenreich*);
- das Erstglied des Kompositums ist auch ein Kompositum (verzweigende Erstglieder wurden von Duden bereits erwähnt, Bsp. *kornblumenblau*);
- das Erst- oder das Zweitglied ist ein Suffixderivat (Bsp. *preisehrlich*, *stellungsfest*);
- das Erstglied ist ein Kompositum und das Zweitglied ein Suffixderivat (Bsp. *rüstungskontrollpolitisch*);
- beide Konstituenten sind Suffixderivate (Bsp. *fischerei/schädlich*);
- Erstglieder sind in der Form des Infinitivs, diese Bildungstypen sind aber beschränkt verwendbar (Bsp. *lebens-*, *lobenswert*), usw. (Fleischer/Barz 2012: 322 f.).

Die komplexen Adjektive, die ein substantivisches Erstglied haben, sind überwiegend Determinativkomposita (vgl. Fleischer/Barz 2012: 323).

Beim Adjektiv als Erstglied unterscheiden Fleischer/Barz erstens zwischen dem Determinativkompositum, das weiter mit Simplizia (Bsp. *schwerkrank*, *frühreif*, *altklug*) oder mit Derivaten (Bsp. *objektiv/wissenschaftlich*) gebildet wird. Dabei können auch Bildungen mit einem Superlativ als Erstglied entstehen (z. B. Kombinationen mit *möglich*, Bsp. *kleinstmöglich* = d. h. so klein wie möglich). Ganz üblich sind die Superlativverbindungen mit dem Partizip II mit *meist-*, bzw. *best-* (Bsp. *meistgespielt*, *bestinformiert*), selten kommen sie mit dem Partizip I (Bsp. *meistbietend*) vor. Zweitens werden mit dem Adjektiv als Erstglied die sog. Kopulativkomposita gebildet, die in den nächsten Seiten noch erklärt werden (vgl. 2012: 325 f.).

Nach Fleischer/Barz wird folgend der Verbstamm als Erstglied des Kompositums beschrieben. Solche Komposita sind eher in Textsorten der technischen Fachsprachen, der Werbung oder in der Lyrik zu finden. Die Autoren erwähnen, dass der Bestand an verbalen Erstgliedern im Vergleich zu substantivischen und adjektivischen Erstgliedern allerdings sehr gering ist. Mit dem Verbstamm verbinden sich meistens Adjektive wie *fähig*, *fest*,

⁸ Das Simplex definiert man als „nicht zusammengesetztes und nicht abgeleitetes Wort“. (zit. n. der Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Simplex>> [abgerufen am 07. 03. 2016])

kundig, sicher, tüchtig u. a. – Bsp. *tragfähig, schreibkundig* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 328).

Zuletzt werden noch sonstige Erstglieder kurz erwähnt. Dazu zählen Fleischer/Barz Pronomen, Wörter unflektierbarer Wortarten, Kurzwörter, Konfixe und Syntagmen⁹. Die Verbindungen mit pronominalem Erstglied sind nicht besonders zahlreich, am aktivsten ist das Pronomen *selbst-* (Bsp. *selbsttätig, selbstsicher, selbstbewusst*), Kombinationen mit dem Personalpronomen findet auch nur selten (Bsp. *ichbezogen*). Zu den Wörtern unflektierbarer Wortarten gehören Adverbien (Bsp. *baldmöglichst, rechtsextrem, wohlriechend*) und Präpositionen (Bsp. *umstritten, vorschnell, mitschuldig*). Daneben kommen noch Kurzwörter (Bsp. *EU-weit, PVC-beschichtet*), Konfixe (Bsp. *autodidaktisch, monogam*) und Syntagmen (Bsp. *halbmeter-dick*) vor, die vereinzelt sind (vgl. Fleischer/Barz 2012: 328 f.).

Bis jetzt wurde über die Erstglieder gesprochen. Als Zweitglieder treten vor allem Adjektive und auch Konfixe auf. Die adjektivischen Komposita, die aus zwei Konfixen gebildet werden, werden oft in den Fachsprachen benutzt (Bsp. *biogen, polyphon, xenophob*). Die Komposita nutzen häufig als Zweitglied das Partizip, man spricht über die sog. Partizipialkomposita. Die Verwendung der Partizipialkomposita ist vor allem in der Presse, Publizistik und Verwaltung verbreitet (vgl. Duden 2009: 744; Fleischer/Barz 2012: 320 ff.).

Auch **Engel** beschäftigt sich mit den Determinativkomposita, er unterscheidet zwei Typen: Vergleichsbildungen (Bsp. *spatzenfrech* → *frech wie ein Spatz, bildschön* → *schön wie ein Bild*) und Valenzbildungen. „Die Valenzbildungen haben ihren Namen daher, dass ihr Bestimmungswort einem valenzbedingten Element (also einer Ergänzung) in einem „zugrundeliegenden“ Satz oder einer anderen verwandten Struktur entspricht“ (Engel 1996: 580 f.). Engel unterscheidet fünf Subtypen der Valenzbildungen. Das Bestimmungswort lässt sich zurückführen auf: eine Akkusativergänzung (Bsp. *lärmgewohnt* → *Er ist den Lärm gewohnt.*), eine Genitivergänzung (Bsp. *zielbewusst* → *Er ist sich seines Zieles bewusst.*), eine Dativergänzung (Bsp. *löwenähnlich* → *Er war einem Löwen ähnlich.*), eine Präpositivergänzung (Bsp. *blutarm* → *Er ist arm an Blut.*) und eine Adjektivalergänzung (Bsp. *krummbeinig* → *Seine Beine sind krumm.*) (vgl. ebd.).

⁹ Das Syntagma ist „eine Verknüpfung von Wörtern zu Wortgruppen, Wortverbindungen (z. B. von >in< und >Eile< zu >in Eile<)“ (zit. n. der Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Syntagma>> [abgerufen am 08. 03. 2016]).

2.2.3.1.2 Kopulativkompositum

Der zweite Typ der Komposition ist ein Kopulativkompositum, das aus semantisch gleichwertigen Bestandteilen besteht. Das Kopulativkompositum wird häufig bei den Beziehungen zwischen zwei (meist geographischen) Größen benutzt, oder auch bei den Farbenbezeichnungen, Bsp. *deutsch-österreichisch*, *blaurot* (vgl. Engel 1996: 580).

Solche Komposita werden meistens aus zwei (seltener aus drei) adjektivischen Konstituenten gebildet, die semantisch nebengeordnet sein müssen. Sie lassen sich mit der Konjunktion *und* (bzw. *zwischen*) umschreiben (Bsp. *braun-weiße* Katze → Katze, die braun und weiß ist; *tschechisch-polnische* Grenze → Grenze zwischen Tschechien und Polen). Nach Duden können manche Kopulativkomposita auch determinativ interpretiert werden (Bsp. *feuchtwarm* → auf spezifische Art warm). Die morphologischen Eigenschaften des Kompositums werden wieder durch das Zweitglied (bzw. das letzte Glied) bestimmt (vgl. Duden 2009: 749).

In den meisten Fällen sind die Bestandteile, die der gleichen Wortart gehören, vertauschbar. Manchmal ist aber die Reihenfolge der Glieder festgelegt (Bsp. *süßsauer*, *taubstumm*). Falls die konventionelle Reihenfolge mit einer sachlich gegebenen Abfolge zusammenhängt, wird sich die semantische Bedeutung durch die Vertauschung ändern, (Bsp. *rot-gelb-grüne* Ampel) (vgl. Duden ebd.; Fleischer/Barz 2012: 325 f.).

Man benutzt das Kopulativkompositum auch für die Benennung zweier Eigenschaften einer Person (Bsp. *edelarm*) oder für verschiedene Sprachbezeichnungen. Bei den Sprachbezeichnungen muss man aber wieder beachten, dass die Vertauschbarkeit ohne Bedeutungsunterschiede nicht immer funktioniert. Die Bedeutung des Wortes hängt nämlich mit dem Charakter des Denotats zusammen (Bsp. *tschechisch-deutsche* oder *deutsch-tschechische* Konferenz – also Konferenz zwischen Tschechien und Deutschland → hier sind die Bestandteile ohne Bedeutungsveränderung vertauschbar; dagegen aber *tschechisch-deutsches*, oder *deutsch-tschechisches* Wörterbuch → hier geht es um zwei semantisch unterschiedliche Komposita). Das Adjektiv als Erstglied kommt noch in Kombinationen aus mehreren Farbadjektiven vor – Bsp. *rotbraun*, *schwarzweiß* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 325 f.). Damit wurde der erste Wortbildungstyp des Adjektivs zusammengefasst und im Folgenden kommt die Beschreibung des zweiten Typs, der Derivation.

2.2.3.2 Derivation

Die Derivation ist ein weiterer Wortbildungstyp, der beim Adjektiv stark vertreten ist. Man kann sie auch als Ableitung bezeichnen. Bei der Derivation werden neue Wörter aus einem Ursprungswort gebildet¹⁰, und zwar mithilfe von Präfixen (Vorsilben), Suffixen (Nachsilben) oder Zirkumfixen. Das Präfix und das Suffix (indirekt auch das Zirkumfix) ist ein untergeordneter Begriff für das sog. Affix. Das Affix stellt ein Bildungselement vor, das zur Wurzel oder zum Stamm eines Wortes hinzutritt.¹¹ Die Definition der Präfixe und Suffixe wurde bereits am Anfang des Kapitels „Wortbildung des Adjektivs“ (2.2) beschrieben. Das Zirkumfix entsteht sowohl aus dem Präfix als auch aus dem Suffix, es handelt sich also um die Kombination der beiden Elemente (Bsp. *ge-lehr-ig*), die gleichzeitig an die Basis angefügt werden.

Anschließend folgt die Beschreibung der einzelnen adjektivischen Derivationstypen. Es wird mit der Präfixderivation (Bsp. *ur-alt*) angefangen, danach wird die Suffixderivation (Bsp. *farb-ig*) behandelt und zuletzt die Zirkumfixderivation (Bsp. *ge-läuf-ig*) erklärt. Die folgende Tabelle stellt nach Duden (2009: 750) das gegenwartssprachliche Inventar nativer (bzw. heimischer) Affixe dar, das Präfix *ge-* wird dazu nicht zugeordnet.

Affix	Native Affixe	Beispiele
Präfix	erz-, miss-, un-, ur-	erzreaktionär, missgelaunt, unsauber, uralt
Suffix	-bar, -(e)n/-ern, -fach, -haft, -ig, -isch, -lich, -los, -mäßig, -sam	waschbar, golden, ledern, hölzern, zweifach, laienhaft, blauäugig, kindisch, verträglich, mühelos, verfassungsmäßig, strebsam
Zirkumfix	ge-...-ig, un-...-lich, un-...bar, un-...-sam, be-...-t, ge-...-t, zer-...-t	geräumig, unglaublich, unnahbar, unwegsam, bejährt, genarbt, zernarbt

Die Präfixe werden nach Duden (2009: 750 f.) bezüglich ihrer möglichen Basen unterschieden. Sie werden entweder an Adjektive (Bsp. *unklug*) oder an Partizipformen (Bsp. *missgelaunt*) angeschlossen. Die nativen Suffixe werden mit Wörtern verschiedener Wortarten verbunden, und zwar mit Adjektiven (Bsp. *grünlich*), Substantiven (Bsp. *ölig*), Verben (Bsp. *lesbar*) und Adverbien (Bsp. *obig*).

¹⁰ vgl. die Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Derivation>> [abgerufen am 12. 3. 2016]

¹¹ vgl. die Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Affix>> [abgerufen am 12. 3. 2016]

Die Suffixe können außer einfachen Basen auch Konfixe und syntaktische Fügungen adjektivieren (Bsp. *thermisch*, *blauäugig*). Die adjektivischen Derivate aus syntaktischen Fügungen werden manchmal Zusammenbildungen genannt. Sie entstehen aus nominalen (Bsp. blaue Augen + -ig → *blauäugig*; schmale Lippen + -ig → *schmallippig*) und aus verbalen Fügungen (Bsp. nach einem Ziel streben + -ig → *zielstrebig*, fein fühlen + -ig → *feinfühlig*) (Duden 2009: 751). Diese Konstruktionen lassen sich aufgrund ihrer Struktur nicht eindeutig zu einer Wortbildungsart zuordnen, auch in der Linguistik findet man unterschiedliche Meinungen. In dieser Arbeit werden diese Bildungen wegen ihrer zusammengesetzten Basis als Komposita betrachtet.

Die Basis bei Zirkumfixderivaten ist dagegen nur den Substantiven (Bsp. Nachbarn → *benachbart*) oder den Verben (Bsp. ausstehen → *unausstehlich*) zuzuordnen (vgl. ebd.). Dieses Thema wird in folgenden Unterkapiteln noch näher angesprochen.

Damit das Inventar der Affixe komplett beschrieben wird, klassifiziert Duden (2009: 752) noch die fremdsprachlichen Affixe, die durch zahlreiche Varianten repräsentiert werden.

Affix	Fremdsprachliche Affixe	Beispiele
Präfix	a(n)-, anti-, de(s)-, dis-, ex-, hyper-, in-/il-/im-/ir-, inter-, ko-/kol-/kon-/kor-, post-, prä-, pro-, supra-, trans-, ultra-	amüsig, anorganisch, antiautoritär, dezentral, desinteressiert, diskontinuierlich, exterritorial, hyperaktiv, instabil, illegal, immateriell, irrational, interdisziplinär, kooperativ, kollateral, konform, korrelativ, postnatal, prähistorisch, prowestlich, supranational, transhuman, ultraleicht
Suffix	-abel/-ibel, -al/-ell, -ant/-ent, -ar/är, -esk, -(at)iv, -oid, -os/-ös	diskutabel, disponibel, formal, rituell, tolerant, abstinent, atomar, regulär, clownesk, informativ, effektiv, faschistoid, grandios, porös

2.2.3.2.1 Präfixderivation

Die erste Möglichkeit der adjektivischen Derivation ist die Präfixderivation (bzw. Präfigierung). Zuerst werden die Auffassungen nach Duden und Fleischer/Barz, die sehr ähnlich sind, beschrieben. Zum Vergleich wird noch kurz die Auffassung nach Engel ergänzt.

Es wurde bereits erwähnt, dass nach **Duden** (2009: 752) im Deutschen zwei Präfixgruppen auftreten, und zwar die nativen, bzw. heimischen (*erz-*, *miss-*, *un-*, *ur-*) und die fremdsprachlichen Präfixe (*a(n)-*, *anti-*, *de(s)-*, *dis-*, *ex-*, *hyper-*, *in-/il-/im-/ir-*, *inter-*, *ko-/kol-/kon-/kor-*, *post-*, *prä-*, *pro-*, *supra-*, *trans-*, *ultra-*).

Man sollte darauf hinweisen, dass das Präfix *un-* (außerhalb der Derivation) auch für die Negation bei den Komposita mit substantivischem Erstglied gebraucht wird. In diesem Fall steht das Präfix zwischen den beiden Gliedern (Bsp. *verhandlungsunfähiger* Minister). Die Stellung des Präfixes vor dem Kompositum ist meistens blockiert (Ausnahmen sind *unselbstkritisch*, *unzurechnungsfähig*) oder es negiert nur das erste Glied (Bsp. *unwahrheitsfähig* → der Unwahrheit fähig). Bei den departizipialen Adjektiven, die als Kompositionszweitglied stehen, kommt das Negationspräfix *un-* nicht üblich vor (Bsp. **untheoriegestützt*, **theorieungestützt*). Solche Komposita werden eher mit *nicht* (Bsp. *nicht theoriegestützt*) negiert (vgl. Duden 2009: 751, Fleischer/Barz 2012: 352 f.).

Fleischer/Barz teilen die Präfixe nach ihrer Herkunft auch in zwei Gruppen (gleich wie Duden) ein, und zwar werden sie als indigene (heimische) und exogene (fremde, bzw. fremdsprachliche) Präfixe bezeichnet. Zusätzlich wird noch über ein exogenes Präfix *ar-* gesprochen, das sich an der Negation in Fachwortschätzen orientiert (Bsp. *arrhythmisch*). Es werden noch zwei exogene Präfixe angegeben, die Duden nicht erwähnt, es handelt sich um das Negationspräfix *non-* (Bsp. *nonverbal*, *nonkonform*) und das Präfix *para-* (Bsp. *paranormal*, *parapsychologisch*), das wieder in Fachwortschätzen überwiegt. Zu den kaum vertretenen Präfixen gehören auch *de-* (Bsp. *dezentral*, *devital*), *ex-* (Bsp. *exhaustiv*, *exjugoslawisch*) und *ko-/kon-/kor-* (Bsp. *konform*, *korrelativ*). Weder Engel, noch Duden betonen in dem Präfixinventar das Präfix *ge-*. Fleischer/Barz (vgl. 2012: 355) ordnen es zu den unproduktiven Präfixen (Bsp. *geheim*, *geraum*, *getreu*).

Zum Vergleich wird jetzt die Klassifizierung von **Engel** angedeutet. Engel meint, dass „durch die Bedeutung des Präfixes die Bedeutung der Basis modifiziert wird. Deshalb ist es sinnvoll, die Präfixbildungen nach diesen modifizierenden Bedeutungen zu ordnen“ (Engel 1996: 576). Daraus lässt sich folgern, dass Engel die Präfixe aus der semantischen Sicht betrachtet. Er unterscheidet zuerst zwischen den wichtigsten nicht-negativen Präfixen, die in sieben Subklassen eingeteilt werden (z. B. die Klasse mit den Präfixen, die eine Gleichheit, Ähnlichkeit oder Andersartigkeit ausweisen – Bsp. *homogen, isochrom*; die Präfixe mit einem höheren Grad oder einen Extremwert – Bsp. *extrabillig, vollgültig*; die Präfixe mit einer zeitlichen Beziehung – Bsp. *pränatal, zwischenzeitlich* usw.), und den wichtigsten negativen Präfixen (Bsp. *anormal, desorientiert, disharmonisch, inhuman, nichtöffentlich, nonkonformistisch, unbestechlich*) (vgl. Engel ebd.).

Engel spricht auch über die sog. Präfixoide, die zur Präfigierung zugeordnet werden. Ursprünglich handelte es sich um selbständige Wörter, die aber als Präfixe verwendet werden können. Entweder bleibt ihre Bedeutung erhalten (Bsp. *leicht, oft*) oder sie entfernen sich von ihr und dienen vor allem zur Ausdrucksverstärkung (Bsp. *bitter, kreuz*). Es betrifft z. B. *bitter (bitterböse), brand (brandneu), kreuz (kreuzbrav), oft (oftzitiert), tod (todernst)* usw. (Engel 1996: 578). Auch Duden oder Fleischer/Barz weisen auf Präfixoide hin, die manchmal auch als Halbpräfixe bezeichnet werden. Sie werden aber nicht direkt in die Präfixderivation eingeordnet und die Verbindungen wie *kreuzbrav* oder *brandneu* werden dann in der Regel als Komposita klassifiziert.

Abschließend kann man zusammenfassen, dass die Präfixderivation im Deutschen nicht so weit entwickelt ist. Es werden vorwiegend die fremden Präfixe für die Bildungen benutzt. Folgend wird der nächste, vielfältigere Derivationstyp beschrieben, und zwar die Suffixderivation.

2.2.3.2.2 Suffixderivation

Die Suffixderivation ist der zweite, sehr verbreitete Derivationstyp des Deutschen. Es gibt wieder zwei Gruppen der verschiedenen Suffixe, die entweder nativ oder fremdsprachlich sind. **Duden** zählt zu den nativen (heimischen) Suffixen die folgenden Mittel: *-bar, -(e)n/-ern, -fach, -haft, -ig, -isch, -lich, -los, -mäßig, -sam*. Zu der zweiten Gruppe, den fremdsprachlichen Suffixen, gehören dann: *-abel/-ibel, -al/-ell, -ant/-ent, -ar/är, -esk, -(at)iv, -oid, -os/-ös*. (Duden 2009: 752). Im Vergleich zu den Präfixen kann man beobachten, dass die Anzahl der nativen Suffixe höher und die Anzahl der fremdsprachlichen niedriger ist. Das muss nicht unbedingt mit der Gebrauchsfrequenz der einzelnen Suffixtypen übereinstimmen.

Wie bereits am Anfang des Kapitels „Derivation“ erwähnt wurde, werden die nativen Suffixe hauptsächlich mit Adjektiven, Substantiven, Verben und Adverbien verbunden (vgl. ebd.: 751). Bei der Suffixderivation erscheint in manchen Fällen bei einem umlautfähigen Vokal in der Basis der Umlaut, aber nur in Verbindungen mit den Suffixen *-ig, -isch* und *-lich* (Bsp. *bärtig, hündisch, jungfräulich*) (ebd.: 752).

Aus der semantischen Sicht klassifiziert Duden zwei Gruppen der **deverbale** Suffixderivate, die aktivisch-modale Bedeutung oder die passivisch-modale Bedeutung durch die Wortbildung erhalten. „Die aktivisch-modalen Derivate drücken aus, dass die im Bezugswort bezeichnete Größe (Person, oder Sache) zu einem bestimmten Tun neigt bzw. dazu fähig oder veranlagt ist: eine *schwatzhafte* Nachbarin → die Nachbarin neigt zum Schwatzen“ (Duden 2009: 754). Zu diesen Derivaten (in diesem Fall konkret den Suffixderivaten) werden die Suffixe *-bar* (Bsp. *brennbar, schwimmbar*), *-isch* (Bsp. *misstrauisch, mürrisch*), *-lich* (Bsp. *beweglich, vergänglich*), *-haft* (Bsp. *naschhaft, schwatzhaft*), *-ig* (Bsp. *rührig, wendig*) und *-sam* (Bsp. *arbeitsam, folgsam*) zugeordnet. Nicht nur Suffixe, sondern auch das Zirkumfix *un-...-lich* (Bsp. *unaufhörlich*) und deverbale syntaktische Fügungen auf *-ig* (Bsp. *kurzlebig*) gehören zu der aktivisch-modalen Derivaten. Bei den Fremdsuffixen *-ant/-ent, -(at)iv, -abel/-ibel* werden die aktivisch-modalen Adjektive nur mit den Verben auf *-ier(en)* gebildet (Bsp. *amüsant, informativ, suggestiv*) (ebd.: 754 f.).

Im Folgenden werden noch die passivisch-modalen Bildungen beschrieben. Hier gibt das Adjektiv an, „was mit der vom Bezugswort bezeichneten Größe getan werden kann (Bsp. eine *erträgliche, annehmbare, akzeptable* Lösung → die Lösung kann *ertragen*,

angenommen, akzeptiert werden)“ (Duden 2009: 755). Die passivisch-modale Bedeutung bildet man mit diesen Suffixen: *-bar* (Bsp. *bezahlbar, heilbar*), *-lich* (Bsp. *begreiflich, erblich*) und *-sam* (Bsp. *biegsam*). Dasselbe gilt auch für die Negationsform durch Zirkumfix *un-...-lich/-bar/-sam* (Bsp. *unglaublich, unverkennbar, unaufhaltsam*). Was die Fremdsuffixe angeht, können die Suffixe *-abel/-ibel* (Bsp. *praktikabel, kompressibel*) auch ein Adjektiv mit der passivisch-modalen Bedeutung ausdrücken (ebd.).

Aus dieser Einteilung lässt sich schließen, dass die deverbale Suffixderivate zwei Bedeutungen äußern können. Manche Suffixe (*-bar, -lich, -sam, -ibel/-abel*) können sowohl die aktivisch-modale als auch die passivisch-modale Stellung ausdrücken. Die Bedeutung hängt also nicht nur von dem Suffix ab, sondern auch von dem bestimmten Verb, das als Basis der Ableitung diente.

Als Nächstes wird die **desubstantivische** Suffixderivation behandelt. Durch sie werden solche Adjektive gebildet, die verschiedene Relationen kennzeichnen. Bei den desubstantivischen Suffixderivaten unterscheidet Duden folgende vier Gruppen:

1. Semantisch unspezifische relative Adjektive – sie werden vor allem mit den Suffixen *-isch, -lich* und *-mäßig* gebildet (Bsp. Stimmung am Abend → *abendliche* Stimmung). Das Suffix *-mäßig* ist ziemlich stark sowohl bei den nativen als auch bei den entlehnten substantivischen Basen vertreten (Bsp. *charakter-, material-, verhältnismäßig*) (Duden 2009: 756 ff.).
2. Die desubstantivischen Adjektive mit der Wortbildungsbedeutung „vergleichend“ – sie entstehen durch das Anfügen der Suffixe *-haft* (Bsp. *feenhaft*), *-ig* (Bsp. *glasig*), *-isch* (Bsp. *hündisch*), *-lich* (Bsp. *menschlich*) und *-mäßig* (Bsp. *schülermäßig*). Zu dieser Bedeutungsgruppe lassen sich auch die Fremdsuffixe *-al, -esk* und *-ös* zuordnen (Bsp. *kolossal, genial, clownesk, skandalös*) (ebd.).
3. Die Adjektive mit dem Ausdruck der Haben/Nichthaben-Relation – zu ihrer Bildung werden die folgenden Suffixe gebraucht: *-haft* (Bsp. *schmackhaft*), *-ig* (Bsp. *bärtig*; das Suffix *-ig* steht auch den substantivischen syntaktischen Fügungen wie *braunäugig, vierhändig* zur Verfügung), *-isch* (Bsp. *neidisch*), *-lich* (Bsp. *leidenschaftlich*) und *-los* (als einziger Vertreter der Nichthaben-Relation, Bsp. *lustlos*). Schließlich könnte man die Kompositionsmodelle mit dem Zweitglied *-arm, -frei, -voll* und *-reich* auch in die Haben/Nichthaben-Relation ergänzen (ebd.).

4. Die letzte Bedeutungsklasse umfasst die Suffixe mit der Wortbildungsbedeutung „bestehen aus“ – es handelt sich um das Suffix *-(e)n/-ern*. Man kann diese Bildungen noch weiter semantisch gliedern. Es gibt Bezeichnungen für Mineralien (Bsp. *diamanten, golden*), für pflanzliche und tierische Rohstoffe (Bsp. *hölzern, ledern*), für Stoffarten (Bsp. *seiden, samten*) und zuletzt die Bezeichnungen für andere Materialien (Bsp. *blechern, stählern*) (Duden 2009: 758).

Damit wurde die Auffassung nach Duden erläutert. Vergleichbar ist die Klassifikation der Suffixderivation von **Fleischer/Barz** (vgl. 2012: 332 ff.), die nur unerhebliche Unterschiede aufweist. Wie bereits bei der Präfixderivation erwähnt wurde, geben Fleischer/Barz die indigenen Suffixe (anstatt der nativen, bzw. heimischen) und die exogene Suffixe (anstatt der fremdsprachlichen) an. Sie unterscheiden bei den Suffixderivaten gleiche Basen – die verbalen, substantivischen, adjektivischen und adverbialen. Sie müssen aber bei bestimmten Suffixen nicht alle vorhanden sein. Danach folgt eine detaillierte Beschreibung jedes einzelnen Suffixes. Die Auffassung nach Duden wird hier aber für die allgemein grundlegende Übersicht als ausreichend betrachtet.

Eine unterschiedliche Auffassung der Einteilung der Suffixderivation bietet **Engel** an, der (ähnlich wie bei der Präfixderivation die Präfixoiden) zu den Suffixen die sog. Suffixoide zuordnet. „Suffixoide sind ursprünglich selbständige Adjektive, die stark reihenbildend geworden sind. [...] Eine säuberliche Abgrenzung der Suffixoide gegen die Suffixe ist ebensowenig möglich wie eine eindeutige Unterscheidung zwischen Suffixoiden und Komposita; die Übergänge sind hier fließend“ (Engel 1996: 579). Nach Engel gehören zu den wichtigsten Suffixoiden des Deutschen z. B. *bereit* (Bsp. *einsatzbereit*), *fähig* (Bsp. *liebesfähig*), *lang* (Bsp. *tagelang*), *würdig* (Bsp. *vertrauenswürdig*) usw. (ebd.: 580). Nach Duden würden aber solche Verbindungen bereits als Komposita klassifiziert und auch im praktischen Teil dieser Arbeit wird die klassische Auffassung nach Duden befolgt.

2.2.3.2.2.1 Synonymie adjektivischer Derivations- und Kompositionsmodelle

Fleischer/Barz weisen darauf hin, dass einige Suffixe synonym auftreten können. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung haben sie in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengefasst und mit konkreten Beispielen verdeutlicht.

Suffix	Synonym mit	Beispiele
-bar	-lich	erklärbar, erklärlich
		unwiderlegbar, unwiderleglich
	-abel	akzeptierbar, akzeptabel
-haft	-artig	panikhaft, panikartig
	-ig	bullenhaft, bullig
	-mäßig	schülerhaft, schülermäßig
	-voll	grauenhaft, grauenvoll
	-esk	clownhaft, clownesk
	-ial	kollegenhaft, kollegial
	-iös	grazienhaft, graziös
	be-...-t	herzhaft, beherzt
-ig	-lich	schaurig, schauerlich
	-artig	breiig, breiartig
	-förmig	glockig, glockenförmig
	-voll	anmutig, anmut(s)voll
	-ös	porig, porös
	ge-...-t	blumig, geblumt
-isch	-ös	melodisch, melodiös
-los	-frei	fehlerlos, fehlerfrei, vorurteilslos, vorurteilsfrei
	-leer	wasserlos, wasserleer
-iv	-mäßig	quantitativ, quantitativmäßig
	-voll	effektiv, effektivvoll

(Fleischer/Barz 2012: 351)

2.2.3.2.3 Zirkumfixderivation

Die Zirkumfixderivation ist der letzte Derivationstyp, der am wenigsten verbreitet ist. Es wurde bereits erklärt, dass für die Entstehung neuer Wörter sowohl Präfixe als auch Suffixe verwendet werden. Am Anfang des Kapitels über die Derivation wurde nach **Duden** eine Tabelle mit Zirkumfixen dargestellt, sie enthält die folgenden Zirkumfixe: *ge-...-ig*, *un-...-lich*, *un-...-bar*, *un-...sam*, *be-...-t*, *ge-...-t*, *zer-...-t*; Bsp. *geräumig*, *unglaublich*, *unnahbar*, *unwegsam*, *bejährt*, *genarbt*, *zernarbt* (vgl. Duden 2009: 750).

Zu den bedeutendsten Wortbildungsmodellen zählt man die Zirkumfixkombinationen mit *ge-*. Die Zirkumfixderivate mit *ge-...-ig* werden in der Regel von Verben abgeleitet (Bsp. *gefräßig*, *gehässig*, *geläufig*, *gelehrig*). Man muss dabei aber vorsichtig sein, denn z. B. *gelenkig* oder *gesprächig* sind keine Zirkumfixderivate, sondern es geht um die *ig*-Derivate von Wörtern *Gelenk* und *Gespräch*. Weitere deverbale Bildungen kommen heute selten vor, und zwar nur in den Fällen *aufsässig* (vom Verb aufsitzen) oder *ansässig* (vgl. Fleischer/Barz 2012: 357 f.).

In den weiteren Fällen gehen die Auffassungen von Duden und Fleischer/Barz auseinander. Das exogene (fremde) Präfix *inter-* wird nach Fleischer/Barz (ebd.) sehr stark in der Zirkumfixderivation verwendet (Bsp. *interozeanisch*, *interparlamentarisch*, *interplanetar*) und es wird oft auf eine substantivische Basis bezogen. Die Zirkumfixbildungen mit dem exogenen Präfix *trans-* beschränken sich auf Fremdbasen, die mit dem indigen (heimischen) *-isch* vorkommen (Bsp. *transatlantisch* → über die Atlantik hinweg, *transsibirisch*) (ebd.). Nach Duden handelt es sich bei den Bildungen mit dem Präfix *inter-* und *trans-* um Präfixderivate. Dies wird auch im praktischen Teil dieser Arbeit bevorzugt.

Zur Zirkumfixderivation werden auch solche Modelle zugeordnet, die nach der partizipialen Struktur aufgebaut wurden. Es geht um die Kombinationen mit *ge-*, *be-...-t* und der substantivischen Basis (Bsp. *gebuchtete* Küste, ferner: *genarbt*, *gerippt*). Diese Ausdrücke sind mit den Bildungen auf *-ig* synonymisch (Bsp. *geblühtes* – *blumiges* Kleid) (Fleischer/Barz ebd.). Vereinzelt kommen noch andere Modelle vor, Bsp. *entmensch* (*entmenschtes* Wesen), *entgeistert*, *vertiert*, *ausgefuchst*, *eingefleischt*, *übernächtigt* (Hentschel/ Vogel 2009: 34; zit. n. Fleischer/Barz 2012: 358).

2.2.3.3 Konversion

Der letzte Wortbildungstyp des Adjektivs ist die Konversion. Bei der Konversion handelt es sich um den „Übertritt eines Wortes in eine andere Wortart ohne formale Änderung (z. B. *Dank* → *dank*)“.¹² Gerade durch den Übertritt entstehen neue Wörter einer anderen Wortart, die in der Regel gleich geschrieben werden. Es werden hier keine Präfixe oder Suffixe mehr gebraucht. Falls man durch die Konversion ein neues Substantiv bildet, muss man oft nur den ersten Buchstaben großschreiben, bzw. die Flexionsendungen ergänzen oder im Gegenteil weglassen (Bsp. *lernen* → das *Lernen*, *neu* → der *Neue*, *laufen* → der *Lauf*).

Duden unterscheidet die departizipiale und desubstantivische Konversion, genauso wie Fleischer/Barz, die noch zusätzlich auf die Infinitivstammkonversion hinweisen. Man muss noch betonen, dass die Klassifizierung der Konversion nach Duden und Fleischer/Barz fast gleich ist. Ein Unterschied besteht darin, dass Fleischer/Barz die Konversionsarten noch weiter in zwei Klassen gliedern. Es geht um die morphologische Konversion mit substantivischen Basen und die syntaktische Konversion, der departizipiale Bildungen und Produkte der Infinitivstammkonversion zugeordnet werden. Im Folgenden wird die ganze Konversion nach **Duden** und **Fleischer/Barz** zusammengefasst. Engel befasst sich mit der Klassifizierung der Konversion nicht.

2.2.3.3.1 Desubstantivische Konversion

In diesem Fall konvertiert das Substantiv zu dem Adjektiv. Solche Art der Konversion tritt sehr selten auf (Bsp. *angst*, *ernst*, *feind*, *freund*, *klasse*, *schuld*, *spitze*, *not*, *schmuck*). Die genannten Adjektive sind meistens unflektierbar (außer *ernst* und *schmuck*), man kann sie auch nicht komparieren (Bsp. *ein *spitzes* Buch, *am *klassesten*) und auch syntaktisch sind sie ziemlich beschränkt (Bsp. mir ist *angst*, das **angste* Gefühl). Stärker werden vor allem zwei Konversionsgruppen benutzt. Erstens handelt es sich um die Bildungen von Farbadjektiven (Bsp. *indigo*, *koralle*, *mango*, *oliv*, *sand*, *vanille*). Bei der Farbadjektiven kann die Unflektierbarkeit durch die Kombination mit einem Farbwort (Bsp. *korallen|rot*) oder mit dem Bestandteil *-farben/-farbig* (Bsp. *sand|farbig*) aufgelöst werden. Zweitens sind es die Bildungen von Bewohnerbezeichnungen mit der Endung *-er* (Bsp. *Prager* Schinken). Sie werden auch nicht flektiert und werden nur als Attribut

¹² zit. n. der Webseite Duden online: <<http://www.duden.de/rechtschreibung/Konversion#Bedeutung7a>> [abgerufen am 12. 3. 2016]

verwendet. Die Basen dieser Adjektivgruppe sind geografische Namen (Bsp. Städtenamen: London → *Londoner* U-Bahn; Gebietsnamen: Thüringen → *Thüringer* Bratwurst). Es gibt aber eine gewisse Konkurrenz zwischen der Konversion und der Derivation bei den Bewohnerbezeichnungen, denn sie können auch mit dem Suffix *-isch* gebildet werden (Bsp. *Schweizer* Bürger – *schweizerische* Post) (Duden 2009: 753; Fleischer/Barz: 2012: 358 f.).

2.2.3.3.2 Departizipiale Konversion

Duden betrachtet beim Adjektiv die Konversion der Partizipien I und II als die Hauptkonversionsart. Da die Partizipien deklinierbar sind, gehören sie zu der Wortart des Adjektivs (Bsp. die *entscheidende* Aussage, das *ausgezeichnete* Essen). Die Wortbildung der departizipialen Adjektive geht vom Verb zu dem untypischen und typischen Adjektiv über – Bsp. Wir *verändern* die Tagesordnung. → Die Tagesordnung wird/ist *verändert*. → die *veränderte/andere* Tagesordnung (Lenz 1993: 70 ff., zit. n. Duden 2009: 752). Daran sieht man aber, dass die Übergangsgrenze zwischen dem Verb, dem Partizip und dem departizipialen Adjektiv trotz ihres Zusammenhangs nicht immer eindeutig ist (vgl. Duden 2009: 752).

Duden klassifiziert folgende adjektivische Merkmale, die ein departizipiales Adjektiv erfüllen sollte. „Je mehr dieser Merkmale auf das Konversionsprodukt zutreffen, umso eindeutiger ist sein Adjektivstatus ausgeprägt“ (Duden ebd.). Es handelt sich um morphologische, syntaktische und semantische Merkmale.

- morphologische Merkmale: die Präfigierung mit *un-* (Bsp. *unbedeutend*, *ungeputzt*, *unbegabt*; beim Partizip I findet man es vereinzelt, dagegen beim Partizip II ist solche Präfigierung sehr häufig), die Komparierbarkeit (Bsp. der *bedeutende*, *bedeutendere*, *bedeutendste* Tag; das *begabte*, *begabtere*, *begabteste* Mädchen) (vgl. ebd.: 752 f.);
- syntaktische Merkmale: der prädikativer Gebrauch (Bsp. das Argument ist *zutreffend*, das Kind ist *begabt*), die Graduierung mit *sehr* (Bsp. ein *sehr bedeutender* Schriftsteller, ein *sehr begabtes* Kind) (vgl. ebd.);
- semantische Merkmale: der Verlust der semantischen Bindung an ein gleichlautendes Verb, bzw. Bedeutungsverengung, schließlich löst sich die Bedeutung des Verbs auf (Bsp. *spannender* Film, *gefragte* Künstler, *entsetzte* Zeugen) (vgl. ebd.).

Fleischer/Barz (vgl. 2012: 359) sehen die Kriterien der departizipialen Konversion gleich. Der Übergang des Partizips zum Adjektiv muss deutlich durch die oben genannten Kriterien bestimmt werden, damit die Partizipien in die Wortart des Adjektivs gehören.

2.2.3.3.3 Infinitivstammkonversion

Der letzte Konversionstyp, der heutzutage fast gar nicht verwendet wird, wird als Infinitivstammkonversion genannt. Die Infinitivstammkonversion ist aber nur historisch klar nachweisbar, z. B. sich regen → *rege*, starren → *starre*, wachen → *wach*, wirren → *wirr* (Erben 2003: 93 ff., zit. n. Fleischer/Barz ebd.).

2.2.3.4 Andere Wortbildungsarten

Es gibt natürlich außer der Komposition, der Derivation und der Konversion noch andere Wortbildungsarten, die aber bei der Wortbildung des Adjektivs nicht vorkommen. Für die komplette Übersicht werden die restlichen Wortbildungsarten kurz beschrieben, und zwar nach der Ansicht von Fleischer/Barz. Sie klassifizieren die folgenden Arten der Wortbildung: Kurzwortbildung, Partikelverbbildung, Rückbildung, Kontamination, Reduplikation und Fremdwortbildung (Fleischer/Barz 2012: 91 ff.).

Die Kurzwortbildung befasst sich mit den Kurzwörtern, die durch die Reduktion einer längeren Vollform gebildet werden (Bsp. Europäische Union → *EU*, Demonstration → *Demo*, Auszubildender → *Azubi*). Die Kurzwörter gehören zu der gleichen Wortart wie ihre Vollform. Falls das ein Substantiv ist, bleibt der Artikel unverändert (Bsp. das Abitur → das *Abi*) (ebd.).

Der nächste Wortbildungstyp ist die Partikelverbbildung, die sich meistens an Verben orientiert. Als Basis steht also ein Verb (selten ist es ein Substantiv, oder ein Adjektiv), das mit Verbpartikeln (bzw. Halbpräfixen, Präfixen) verbunden wird (Bsp. *ankleben*, *aufstehen*, *teilnehmen*) (ebd.).

Danach kommt die Rückbildung, sie wird auch als Tilgungskonversion bezeichnet. Hier geht es um den Wechsel einer Einheit in eine andere Wortart, gleichzeitig wird noch ein Wortbildungssuffix getilgt (Bsp. Videoüberwachung → *videoüberwachen*, Bausparer → *bausparen*); aber z. B. die Wörtern *Besuch* und *Biss* gehören zu der Konversion (ebd.).

Die Kontamination (bzw. Wortverschmelzung) vertritt eine Verschränkung von meistens zwei Lexemen (Bsp. Kur + Urlaub → *Kurlaub*). Oft tritt dabei eine Kürzung eines oder beider Lexeme auf (Fleischer/Barz 2012: 93 ff.).

Durch die Reduplikation entstehen komplexe Lexeme durch lautassoziative Doppelung einer Konstituente (Hentschel/Vogel 2009: 470, zit. n. Fleischer/Barz 2012: 94). Beispielsweise gehören zur Reduplikation die Wörter: *Schickimicki*, *tipptopp*, *Tingeltangel* (Fleischer/Barz ebd.).

Anschließend wird noch die letzte Wortbildungsart erklärt, und zwar die Fremdwortbildung. Dabei werden verschiedene Wörter aus den Fremdsprachen entlehnt und danach im Deutschen benutzt (Bsp. aus dem Französischen – die *Sensibilität*) (ebd.).

Die Aufgabe des theoretischen Teils bestand hauptsächlich in der Darstellung der Wortbildungsarten bei Adjektiven. Gleichzeitig wurden ihre grammatischen Aspekte, d. h. die Deklination und Komparation, beachtet. Im Folgenden werden die Adjektive auf ihre Wortbildungsarten hin in konkreten Texten untersucht.

3. Der praktische Teil

Wie bereits erwähnt wurde, beschäftigt sich der praktische Teil dieser Arbeit mit der Analyse des Adjektivs in der Presse, und zwar im Bereich der Wortbildung. Die Adjektive werden in zwei bekannten deutschen Magazinen untersucht, in dem **Spiegel** und dem **Stern**. Aus beiden werden konkret die Bereiche der Wissenschaft und der Kultur (im Spiegel), bzw. des Wissens/der Technik und der Kultur (im Stern) aus den Ausgaben „Der Spiegel Nr. 49 / 28. 11. 2015: S. 122-152“ und „Stern Nr. 49 / 26. 11. 2015: S. 123-146“ analysiert. Für die Analyse sind nur die ganzen Artikel relevant, die Anzeigen, Bilderbeschreibungen und Anmerkungen werden nicht berücksichtigt. Es sollte noch betont werden, dass dabei die Auffassung der Wortbildung nach **Duden** befolgt wird.

Im Fokus der Untersuchung stehen die Wortbildungsarten Komposition, Derivation und Konversion. Die adjektivisch gebrauchten Partizipien und die substantivierten Adjektive werden auch beachtet. Die adjektivischen Partizipien betrachtet man als ein Teil der Konversion, aber die Grenze zwischen den Partizipien und den departizipialen Adjektiven ist nicht in allen Fällen eindeutig. Die substantivierten Adjektive werden als eine selbständige Gruppe abgegrenzt. Sie übernehmen die Rolle des Substantivs und passen also nicht 100% in die adjektivische Analyse. Im Einklang mit der Duden-Grammatik werden sie aber trotzdem in die Untersuchung aufgenommen, da sie den gleichen Wortbildungsprozessen unterworfen waren. Die Zahladjektive werden gar nicht untersucht, obwohl sie nach Duden auch zu dieser Wortart gehören, sie sind aber aus der Sicht der Wortbildung nicht so entscheidend.

Am Anfang der Analyse wurden alle Adjektive aus den obengenannten Magazinen herausgesucht. Anschließend wurden sie nach den einzelnen Wortbildungstypen eingeteilt und jede Art wurde noch detaillierter angeordnet (z. B. bei der Derivation wurden noch Gruppen mit bestimmten Affixen gebildet, bei den Partizipien wurde zwischen dem Partizip I und dem Partizip II unterschieden). Zum Schluss wurden die schon klassifizierten Adjektive alphabetisch geordnet und in die Tabellen gemäß den Wortbildungsarten eingetragen. Im Anhang der Arbeit werden die Tabellen mit den konkreten Adjektiven, die in dem Spiegel und dem Stern vorkommen, veröffentlicht.

Die genaue Einstufung mancher Adjektive wurde durch ihre fortgeschrittene Demotivierung wesentlich erschwert. Sie entstanden in den ältesten Phasen der deutschen Sprache als Partizipien, deren Basen während der Sprachentwicklung verschwanden.

Andere Ausdrücke nahmen eine andere Bedeutung an. Das Adjektiv *verschieden* entstand beispielsweise aus dem Verb *scheiden* (gehoben „sterben“) (Paul 1992: 977). Mit der Zeit entfernte es sich semantisch von dieser Basis, sodass es heute eher als Simplex, bzw. einfaches Adjektiv, betrachtet wird. Der Grad der Lexikalisierung ist nur schwer zu bestimmen und kann bei den einzelnen Wörtern auch unterschiedlich sein. Die problematischen Fälle wurden im „*Deutschen Wörterbuch*“ von Hermann Paul nachgeschlagen.

3.1 Prozentuelle Anteile der einzelnen Wortbildungsarten in der Presse

Es wurden insgesamt **891 Wörter** gefunden, die als Adjektive klassifiziert werden können. Es handelt sich um die folgenden Kategorien: die einfachen Adjektive (Bsp. *alt, hart, stark, fein*), Komposita (Bsp. *anspruchsvoll, erfolgreich, kritikempfindlich*), Präfixderivate (Bsp. *hyperaktiv, unfähig, urplötzlich*), Suffixderivate (Bsp. *abenteuerlich, konstruktiv, leidenschaftslos*), Zirkumfixderivate (Bsp. *genormt, unglaublich*), Konversionsadjektive (Bsp. *defekt, spitze, die Schweizer Straße*; die adjektivisch gebrauchten Partizipien: *absterbend, kompliziert, erklärt*¹³) und schließlich substantivierte Adjektive (Bsp. *der Alte, das Geschehene, die Verlorene*). Die Gebrauchsfrequenz der oben genannten Kategorien kann man prozentuell folgendermaßen ausdrücken:

Wortbildungskategorie	Anzahl der Wörter	Prozentuelle Darstellung
1. Suffixderivation	328	36,81 %
2. Konversion	236	26,49 %
3. Komposition	125	14,03 %
4. Einfache Adjektive	106	11,90 %
5. Substantivierte Adjektive	46	5,16 %
6. Präfixderivation	43	4,83 %
7. Zirkumfixderivation	6	0,67 %

Die prozentuellen Orientierungszahlen dienen hauptsächlich für die Übersicht der Häufigkeit der einzelnen Wortbildungstypen. Den größten Anteil nehmen die Suffixderivate ein, danach kommen die Konversionsadjektive (vor allem die adjektivisch gebrauchten Partizipien) und anschließend die Komposita und einfache Adjektive.

¹³ Nach Duden gehören die adjektivisch gebrauchten Partizipien zu der Konversion. In dieser Analyse werden sie also zu diesem Wortbildungstyp zugeordnet (zusammen mit der desubstantivischen und Infinitivstammkonversion), obwohl die Einordnung in manchen Fällen problematisch war.

Am wenigsten treten die Zirkumfixderivate, Präfixderivate und die substantivierten Adjektive auf. Die einfachen Adjektive werden im Folgenden nicht näher kommentiert. Die Ergebnisse der Analyse zeigen zwar, dass sie in der Presse häufig vertreten sind (ca. 11,90 %), aber sie spielen im Wortbildungsprozess keine Rolle. Sie treten in manchen Fällen als Basis bei den vorhandenen Wortbildungstypen auf. Eine große Ausnahme ist das Adjektiv *surreal*, denn es zu der Rückbildung gehört. Diese unproduktive Wortbildungsart wurde im theoretischen Teil kurz erwähnt. Das Adjektiv *surreal* entstand aus dem Substantiv *Surrealismus* durch die Tilgung des Suffixes *-ismus* (vgl. Boase-Beier/Lodge 2003: 76) und steht in der Analyse als einziger Vertreter der Rückbildung. In den nächsten Kapiteln werden bereits die erzielten Ergebnisse der Analyse dargestellt.

3.1.1 Analyse der Suffixderivation

Die Suffixderivation belegt souverän den ersten Platz, genau wie es am Anfang der Arbeit vorausgesetzt wurde. Man kann also die Suffixderivate mit ihrem Auftreten (ca. 36,81 %) als den eindeutig produktivsten Wortbildungstyp bezeichnen. In den analysierten Magazinen werden viele Suffixe benutzt, es handelt sich sowohl um die nativen (*-lich, -isch, -ig, -los, -bar, -sam, -haft, -en/-ern, -fach, -mäßig*) als auch um die fremdsprachlichen Wortbildungsmittel (*-al/-ell, -ant/-ent, -ar/-är, -iv, -os/-ös, -ant/-ent*). Die Derivate werden meistens von Substantiven, Verben oder auch Adjektiven mithilfe der oben genannten Suffixe abgeleitet. Zu den sechs produktivsten Suffixen lassen sich die folgenden zuordnen:

- | | |
|--|---------------------|
| 1. -lich (Bsp. <i>bürgerlich, sämtlich, zugänglich</i>); | 90 Wörter → 27,44 % |
| 2. -isch (Bsp. <i>akustisch, literarisch, europäisch</i>); | 80 Wörter → 24,39 % |
| 3. -ig (Bsp. <i>gruselig, wahnsinnig, zukünftig</i>); | 59 Wörter → 17,99 % |
| 4. -al/-ell (Bsp. <i>emotional, industriell, sentimental</i>); | 20 Wörter → 6,10 % |
| 5. -los (Bsp. <i>bedingungslos, sprachlos, zweifellos</i>); | 17 Wörter → 5,18 % |
| 6. -bar (Bsp. <i>kontrollierbar, machbar, wunderbar</i>). | 15 Wörter → 4,57 % |

Das Vorkommen der *-lich-* (ca. 27,44 %) und *-isch-* Derivate (ca. 24,39 %) ist sehr ausgeglichen, doch die Anzahl der *-lich-* Derivate ist wider Erwarten ein bisschen höher. Diese beiden Gruppen stellen zusammen ungefähr die Hälfte der analysierten Suffixderivaten dar (ca. 51,83 %). Die *-ig-* Derivate gehören auch zu den produktiveren Suffixen, sie kommen in ca. 17,99 % der Fälle vor. Die übrigen Suffixderivate sind weniger vertreten.

3.1.2 Analyse der Konversion

Den zweiten Platz belegt die Konversion (ca. 26,49 %), vor allem handelt es sich um die departizipialen Adjektive. Dank ihrer großen Häufigkeit zählt die Konversion in der Analyse zu den produktivsten Wortbildungsmodellen gleich hinter den Suffixderivaten. Die Konversion ist durch die folgenden Kategorien vertreten:

1. **Departizipiale Konversion:** 218 Wörter → 92,37 %
Partizip II (Bsp. *gefunden, gespielt, beschränkt*); (158 Wörter → 66,95 %)
Partizip I (Bsp. *behandelnd, kommend, spannend*) (60 Wörter → 25,42 %)
2. **Desubstantivische Konversion:**
(Bsp. *Berliner Ärzte, Leipziger Patient, spitze*); 15 Wörter → 6,36 %
3. **Infinitivstammkonversion:** (Bsp. *rege, wach, wirr*). 3 Wörter → 1,27 %

3.1.2.1 Analyse der departizipialen Konversion

Die departizipialen Adjektive kommen innerhalb der Konversion in ca. 92,37 % der Fälle vor. Es ist ganz überraschend, dass sie so stark vertreten sind (Bsp. Partizip II: *bedroht, geliebt, veröffentlicht*; Partizip I: *lebend, überzeugend, pubertierend*). Diese Partizipien erfüllen teilweise die adjektivischen Merkmale, die bereits im theoretischen Teil erklärt wurden, deshalb können sie als Adjektive betrachtet werden. Man muss aber darauf hinweisen, dass die Grenze zwischen dem Partizip als Verbform und dem Partizip als departizipialem Konversionsadjektiv nicht leicht erkennbar ist. Der Übergang zwischen dem Adjektiv und Partizip ist also nicht immer eindeutig und er kann nicht in allen Fällen sicher erkannt werden. Die Untersuchungen in der Presse zeigen noch, dass das Partizip II (ca. 66,95 %) öfter benutzt wird als das Partizip I (ca. 25,42 %). Es steht meistens in der Position des Attributs oder des Prädikats. Erstaunlicherweise tritt das adjektivisch gebrauchte Partizip I auch oft auf, was nicht vorausgesetzt wurde. Die adjektivischen Partizipien, die formal zu der Konversion gehören, sind in den ausgewählten Magazinen sehr beliebt.

3.1.2.2 Analyse der desubstantivischen Konversion

Laut der Analyse kommt die desubstantivische Konversion sehr wenig vor (nur ca. 6,36 %). Man sollte betonen, dass der Hauptanteil der Konversion die departizipiale Konversion darstellt. Am häufigsten treten bei der desubstantivischen Konversion die Bildungen mit der Endung *-er* auf, die einen Bewohner- oder geografischen Namen

bezeichnen (Bsp. *Düsseldorfer* Altstadt, *Frankfurter* Licht, *Kölner* Sender, *Versailler* Vertrag). Als weitere Beispiele lassen sich noch die Bildungen wie *defekt*, *pädophil* oder *spitze* nennen, die auch vom Substantiv konvertieren. Einbezogen wurden noch die Adjektive *rege*, *wach* und *wirr*, die nach **Erben** (2003: 93 ff., zit. n. Fleischer/Barz 2012: 359) zu der Infinitivstammkonversion gehören.

3.1.3 Analyse der Komposition

Nach der Analyse der deutschen Presse belegt die Komposition den dritten Platz (ca. 14,03 %), gefolgt von den einfachen Adjektiven an dem vierten Platz (ca. 11,90 %). Meistens handelt es sich bei der Komposition um die Determinativkomposita (Bsp. *artenreich*, *innerpsychisch*, *wunderschön*). Die Kopulativkomposita kommen in den Magazinen „Der Spiegel“ und „Stern“ nur sehr selten vor (Bsp. *nigerianisch-amerikanisch*, *saudi-arabisch*, *manisch-depressiv*). Es werden hauptsächlich die Komposita gebraucht, die aus zwei Gliedern gebildet werden (Bsp. *knallrot*, *lebensgroß*, *zahlreich*). In den Artikeln gibt es aber auch ein paar Beispiele für dreigliedrige Bildungen, die in allen Fällen linksverzweigend sind (Bsp. *strohhalmdünn*, *handtellergroß*, *pulitzerpreisgekrönt*, *fingernagelklein*, *splitterfasernackt*).

Das Erstglied des Kompositums wird gebildet: vor allem von Substantiven (Bsp. *anspruchsvoll*, *bahnbrechend*, *glasklar*) und folgend von Adjektiven (Bsp. *hochaktuell*, *neuartig*, *krankmachend*). Funktionswörter, Verben und Konfixe sind dagegen eher gering vertreten. Am häufigsten kommen diejenigen Komposita vor, bei denen als Zweitglied ein *ig*-Derivat steht (Bsp. *deutschsprachig*, *wissbegierig*, *hellhäutig*, *offenherzig*, *großflächig*). Danach folgen die Komposita, die aus zwei einfachen Wörtern bestehen (Bsp. *brandneu*, *erbkrank*, *fachfremd*, *weltweit*, *liebevoll*). Die drittproduktivste Gruppe wird von den Partizipialkomposita gebildet, deren Zweitglied aus dem Partizip II besteht (Bsp. *genmanipuliert*, *tiefgefroren*, *zielgerichtet*). Deutlich weniger treten in den Texten die Kompositionsmodelle mit den Suffixen *-lich*, *-isch* und dem Partizip I als Zweitglied auf.

Zum Schluss lässt sich zusammenfassen, dass die adjektivischen Komposita in der Presse ziemlich oft vorkommen (aber nicht so häufig wie die substantivischen Komposita, die noch mehr verwendet werden). Sie werden aus verschiedenen Elementen gebildet. Am produktivsten treten die zweigliedrigen Determinativkomposita auf.

3.1.4 Analyse der substantivierten Adjektive

Die in der Reihenfolge fünfte Gruppe bilden die substantivierten Adjektive, die mit dem Anteil von ca. 5,16 % in der Presse vertreten sind (Bsp. der *Traumatisierte*, die *Fünffährige*, das *Gleiche*). Daraus kann man schließen, dass sie zwar nicht besonders produktiv sind, aber dass sie im Vergleich zu den Präfixderivaten und Zirkumfixderivaten immerhin häufiger auftreten.

3.1.5 Analyse der Präfixderivation

Laut der Untersuchung hat die Präfixderivation in der deutschen Presse keine bedeutende Position. Sie kommt nur ca. in 4,83 % der Fälle vor und belegt den sechsten Platz. Häufiger werden die nativen Präfixe benutzt, am meisten geht es um das Präfix *un-* (Bsp. *unabhängig*, *ungnädig*, *unsentimental*). Bei den fremdsprachlichen Präfixen handelt es sich um *de-*, *hyper-*, *in-*, *inter-* und *post-* (Bsp. *degenerativ*, *hyperaktiv*, *indirekt*, *intergalaktisch*, *posttraumatisch*). Was die Basis betrifft, überwiegen die deadjektivischen Präfixderivate, die restlichen Bildungen werden von den Verben abgeleitet. Schließlich kann man darauf hinweisen, dass die fremdsprachlichen Präfixe im Deutschen keine große Rolle spielen, obwohl hier relativ zahlreich erscheinen. Die Anzahl der nativen Präfixe ist niedriger, sie kommen trotzdem häufiger vor.

3.1.6 Analyse der Zirkumfixderivation

Anschließend folgt die Zirkumfixderivation, die in der Analyse den letzten Platz (ca. 0,67 %) einnimmt. Sie gehört zu dem am wenigsten vertretenen Wortbildungstyp. Bei dem Zirkumfix *ge-...-t* (Bsp. *genormt*) muss man die Frage stellen, ob es sich um ein Derivat oder eher um eine Partizipform handelt. Fleischer/Barz (vgl. 2012: 357) weisen darauf hin, dass dieses Zirkumfix nur mit der desubstantivischen Basis vorkommt, Duden erwähnt dagegen solche Fälle gar nicht. Das Gleiche gilt auch für die Kombination *be-...-t* (Bsp. *berühmt*). Die Übergangsgrenze zwischen dem Adjektiv und der Partizipform kann in manchen Fällen sehr eng sein. Man befolgt bei den Zirkumfixen *ge-/be-...-t* die Auffassung nach Fleischer/Barz. In der Presse treten noch die Zirkumfixe *un-...-lich* (Bsp. *unermesslich*, *unglaublich*), *un-...-bar* (Bsp. *unantastbar*, *unverkennbar*) auf. Die Basen dieses Derivationstyps sind in den meisten Fällen die Verben. Zum Schluss kann man bemerken, dass die Zirkumfixderivation bei den Adjektiven gar nicht produktiv ist.

4. Zusammenfassung der Arbeit

In der vorliegenden Bachelorarbeit beschäftigte ich mich mit den Adjektiven in der Presse. Wie es am Anfang bereits erwähnt wurde, verfolgte ich in dieser Arbeit zwei Hauptziele. Das erste Ziel wurde auf den theoretischen Teil bezogen, das zweite auf den praktischen Teil. Der theoretische Teil sollte eine grundsätzliche Beschreibung der Wortart des Adjektivs und dessen Wortbildung bieten, und zwar mithilfe von verschiedenen Grammatiken, die zusammen ein komplexes übersichtliches Grundwissen über das Adjektiv darstellen. Zuerst wurden die Flexionsmerkmale detailliert behandelt, danach wurde auf die Wortbildung des Adjektivs eingegangen, wobei die einzelnen Wortbildungsarten anhand konkreter Beispiele charakterisiert wurden. Das Ziel bestand in der gründlichen und verständlichen Erklärung dieses Themas. Für eine komplexe Darstellung der Adjektive wurden gezielt mehrere Auffassungen von verschiedenen Linguisten präsentiert.

Die Aufgaben des praktischen Teils bestanden in der Bestimmung der produktivsten Wortbildungsart bei den Adjektiven in der deutschen Presse. Für die Analyse der Adjektive wählte man zwei deutsche Magazine „Der Spiegel“ und „Stern“ aus, aus denen die gleichen Bereiche (Wissenschaft/Technik und Kultur) analysiert wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, dass sich die Suffixderivation, vertreten insbesondere von den Suffixen *-isch*, *-lich* und *-ig*, als der produktivste Wortbildungstyp erweist. Dies wurde bestätigt, denn das Suffix *-lich* erschien bei den meisten Derivaten, gefolgt von dem Suffix *-isch* an der zweiten Stelle. Bei der eigentlichen Analyse wurden die in den Texten gefundenen Adjektive – je nach ihrer Wortbildungsart – in mehrere Tabellen eingetragen. Anschließend folgte noch eine weitere Subklassifizierung, die sich an der Gebrauchsfrequenz der einzelnen Wortbildungsmittel orientierte. Alle analysierten Adjektive sind im Anhang dieser Arbeit veröffentlicht. Ihre Zuordnung zu den konkreten Wortbildungstypen war in manchen Fällen nicht ganz eindeutig und problematisch.

Zusammenfassend kann behauptet werden, dass die meisten Adjektive als Suffixderivate, Konversionsadjektive (v. a. die departizipialen Adjektive), Komposita und einfache Adjektive benutzt werden. Weniger vertreten sind die substantivierten Adjektive, die Präfixderivate und anschließend die Zirkumfixderivate. Das Vorkommen der einzelnen

Wortbildungsmittel innerhalb der Wortbildungsarten wurde bereits in der Auswertung der Analyse näher erklärt.

In der deutschen Wortbildung wird die Komposition als die meistgebrauchte Wortbildungsart betrachtet. Die Analyse in der vorliegenden Bachelorarbeit bestätigt jedoch, dass dies offensichtlich nicht im Bereich der Adjektive gültig ist. Beim Adjektiv werden überwiegend die Derivate verwendet. Aus der Untersuchung ging außerdem hervor, dass die Partizipien in der Wortbildung der Adjektive eine sehr bedeutende Stelle einnehmen.

Resümee

The subject of this bachelor thesis is adjectives in printed media. This linguistic theme is focused on adjectives as a word class and their word-formation. The thesis is divided in two main sections, theoretical and practical. The theoretical section describes general knowledge of adjectives as a word class. At the beginning, the definition of adjectives, the grammatical characteristics, its use in the sentences, the semantics and finally, its declension and comparison are explained. The next chapter describes the word-forming types of adjectives. The practical section analyses word-formation of adjectives in selected texts in two German magazines, „Der Spiegel” and „Stern”. The last chapter summarizes the results of the analysis and compares the frequency of individual word-forming types.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Literatur

- I. Beneš, Eduard u. a. (2005): *Praktická mluvnice němčiny*, Plzeň: Fraus.
- II. Boase-Beier, Jean / Lodge, Ken (2003): *The German Language. A Linguistic Introduction*, Malden/Oxford/Melbourne/Berlin: Blackwell Publishing.
- III. Dudenredaktion (Hrsg.) (2009): *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Bd. 4, Mannheim: Dudenverlag.
- IV. Eisenberg, Peter (2000): *Grundriß der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort*, Stuttgart, Weimer: Verlag J. B. Metzler.
- V. Engel, Ulrich (1996): *Deutsche Grammatik*, Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- VI. Erben, Johannes (1980): *Deutsche Grammatik. Ein Abriß*, München: Max Hueber Verlag.
- VII. Erben, Johannes (2003): „Zur Frage der ‚Rückbildung‘ (retrograden Ableitung) als Möglichkeit der Wortbildung“, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Bd. 122, S. 93-100.
- VIII. Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Berlin: De Gruyter.
- IX. Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1996): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Leipzig: Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie.
- X. Hentschel, Elke / Vogel, Petra M. (2009): *Deutsche Morphologie*, Berlin, New York: De Gruyter.
- XI. Lenz, Barbara (1993): „Probleme der Kategorisierung deutscher Partizipien“, in: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 12, H. 1, S. 39-76.
- XII. Paul, Hermann (1992): *Deutsches Wörterbuch*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Internetquellen

- I. *Duden online*: <<http://www.duden.de/>> [abgerufen am 1. 4. 2016]
- II. DWDS: *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*: <<http://www.dwds.de/>> [abgerufen am 1. 4. 2016]

Magazine

- I. *Der Spiegel*: Nr. 49 / 28. 11. 2015
- II. *Stern*: Nr. 49 / 26. 11. 2015

Anhang

Anhang I: Die Übersicht der Suffixderivate aus der Presse

Suffixderivation				
-lich	letztlich	wissenschaftlich	charakteristisch	seelisch
abenteuerlich	menschlich	wöchentlich	chemisch	sensorisch
ähnlich	möglich	wörtlich	chinesisch	schwedisch
angeblich	mütterlich	wunderlich	chronisch	sibirisch
ängstlich	nachträglich	zärtlich	idyllisch	spezifisch
ärgerlich	natürlich	zerbrechlich	indisch	statisch
ausdrücklich	niedlich	ziemlich	iranisch	sympathisch
bedrohlich	oberflächlich	zugänglich	ironisch	synthetisch
beruflich	öffentlich	zusätzlich	islamisch	systematisch
bläulich	ordentlich	zuständlich	jüdisch	tasmanisch
buchstäblich	persönlich	zuversichtlich	kalifornisch	technisch
bürgerlich	pflanzlich	-isch	katholisch	tierisch
dämlich	plötzlich	akustisch	klassisch	-ig
deutlich	rechtlich	amerikanisch	klinisch	abwegig
ehrllich	rötlich	anarchisch	komisch	anfällig
eigentlich	sämtlich	asiatisch	kulinarisch	anständig
empfindlich	schließlich	ätherisch	lakonisch	beliebig
endlich	schmerzlich	australisch	literarisch	bisherig
entsetzlich	schrecklich	autobiografisch	logisch	damalig
erhältlich	spärlich	biblisch	magisch	dortig
erstaunlich	staatlich	brasilianisch	malaysisch	drahtig
erträglich	südlich	britisch	mathematisch	durchsichtig
fraglich	süßlich	demokratisch	mikroskopisch	ehemalig
freundlich	tatsächlich	dramatisch	mineralisch	ehrfürchtig
friedlich	tödlich	drastisch	modisch	eigenartig
fürchterlich	überheblich	dynamisch	moralisch	einig
gedanklich	überschwänglich	englisch	muslimisch	einzig
gefährlich	unterschiedlich	episch	norwegisch	geistig
gesundheitlich	ursprünglich	erzählerisch	olympisch	geschäftig
glücklich	verantwortlich	ethisch	optimistisch	gruselig
göttlich	vergesslich	euphorisch	optisch	gültig
gründlich	verlässlich	europäisch	organisch	häufig
grundsätzlich	vermeintlich	französisch	palästinensisch	heftig
heimlich	vermutlich	genetisch	panisch	heilig
herrlich	versehentlich	geografisch	physisch	heutig
hoffentlich	verwunderlich	gigantisch	politisch	käseglöckig
jährlich	wesentlich	heimisch	praktisch	klebrig
körperlich	westlich	hessisch	psychisch	kräftig
künstlich	wirklich	historisch	rassistisch	kundig
lediglich	wirtschaftlich	höllisch	satanisch	künftig

Suffixderivation				
-ig	zulässig	rücksichtslos	riskant	gleichsam
lebendig	-al/-ell	schutzlos	tolerant	langsam
mächtig	aktuell	schwerlos	transparent	sparsam
neugierig	bakteriell	sprachlos	-ar/-är	-os/-ös
niedrig	bilateral	tadellos	atomar	furios
nötig	emotional	wertlos	autoritär	grandios
prächtig	genial	wunschlos	evolutionär	mysteriös
riesig	global	zweifellos	molekular	-(e)n/-ern
richtig	horizontal	-bar	prekär	hölzern
ruhig	industriell	dankbar	revolutionär	modern
saftig	liberal	denkbar	spektakulär	-ant/-ent
schuldig	maximal	entzifferbar	totalitär	brisant
schuppig	national	greifbar	visionär	exzellente
schwierig	neuronal	kontrollierbar	-iv	-fach
sofortig	normal	lenkbar	aggressiv	einfach
sperrig	originell	machbar	aktiv	-mäßig
ständig	personal	offenbar	definitiv	regelmäßig
stetig	radikal	spürbar	exklusiv	
stickig	sensationell	überschaubar	intensiv	
stimmig	sentimental	vermeidbar	konstruktiv	
stutzig	sozial	vertretbar	massiv	
tüftelig	zentral	vorhersehbar	-haft	
übrig	-los	vorstellbar	ernsthaft	
vernünftig	bedingungslos	wunderbar	fabelhaft	
völlig	freundlos	-ant/-ent	fehlerhaft	
vorherig	gestenlos	adoleszent	grauenhaft	
vorsichtig	hilflos	ignorant	heldenhaft	
wahnsinnig	kompromisslos	imposant	rätselhaft	
wichtig	kostenlos	interessant	-sam	
witzig	leidenschaftslos	konsequent	bedeutsam	
zufällig	müheles	präsent	behutsam	
zukünftig	respektlos	resistent	gemeinsam	

Anhang II: Die Übersicht der Konversionsadjektive aus der Presse

Departizipale Konversion				
Partizip II				Partizip I
abgerundet	erfunden	geschuldet	verändert	abschließend
angeboren	erklärt	geschützt	verarbeitet	abschweifend
angelegt	erschwert	gespeichert	verbrannt	abschweifend
angewendet	erschwert	gespielt	verbreitet	absterbend
aufgeklärt	erzogen	gestorben	verdammt	alternd
aufgestanden	erzogen	gestreckt	verdickt	anmutend
aufgetrennt	fasziniert	geteilt	verehrt	anschließend
ausgesetzt	festgestellt	getönt	vereinigt	beängstigend
ausgeschildert	gebrannt	getürmt	vereist	bedeutend
ausgestoßen	gebückt	gewählt	vergangen	beeindruckend
ausgestrahlt	gebunden	gewaschen	vergessen	befreiend
ausgestreckt	gedacht	gewohnt	vergilbt	behandelnd
ausgeträumt	gedemütigt	gewünscht	verhindert	beklemmend
ausgewachsen	gedreht	gewürdigt	verletzt	belastend
ausgezeichnet	gefallen	gezeugt	verloren	beruhigend
austariert	gefasst	gezielt	vermarket	berührend
beachtet	gefunden	gründiert	vermehrt	bestehend
bedingt	gegeben	hergestellt	vermutet	beunruhigend
bedroht	gegründet	charakterisiert	veröffentlicht	dauernd
befallen	gehärtet	inszeniert	verrückt	eingehend
begrenzt	gehopft	interessiert	verschommen	entscheidend
beherzigt	geklärt	kompliziert	verschwunden	enttäuschend
bekannt	gekleidet	komponiert	versifft	ergreifend
beleidigt	gelagert	konfektioniert	verstärkt	erhellend
beschränkt	gelassen	konstruiert	verstaubt	erschütternd
besonnen	gelesen	konzentriert	versteckt	frappierend
bestimmt	geliebt	korrumpiert	verstreut	führend
bewährt	gelobt	maßgeschneidert	vertauscht	funktionierend
destilliert	gelungen	mitgehört	vertrackt	gipfelnd
distanziert	gemeint	raffiniert	verunglückt	glänzend
eingebaut	genannt	reduziert	verursacht	keckernd
eingefallen	geplant	renommiert	vollendet	kommend
eingeschleppt	geprägt	strukturiert	vorgeschrieben	kreischend
eingesteckt	geraubt	talentiert	vorge stellt	kriechend
engagiert	geritzt	traumatisiert	weiterentwickelt	lebend
entfernt	gesättigt	überrascht	zivilisiert	leidend
entführt	geschädigt	übersät	zusammengebraut	lesend
entlassen	geschenkt	umgerechnet	zusammengepfercht	leuchtend
entwickelt	geschliffen	umstritten	zusammengezwängt	nachwachsend
	geschockt	unterdrückt		nahestehend

Departizipiale Konversion			
Partizip I	schützend	überwältigend	wachsend
packend	schweigend	überzeugend	wandernd
pubertierend	sich entwickelnd	umwälzend	zurückliegend
quälend	spannend	verblüffend	zutreffend
rätselnd	staunend	verpflichtend	
schreibend	überlebend	vorübergehend	
Desubstantivische Konversion (Bsp.)			
Berliner (<i>Ärzte</i>)	Frankfurter (<i>Licht</i>)	Londoner (<i>Maler</i>)	Schweizer (<i>Straße</i>)
Bonner (<i>Republik</i>)	Freiburger (<i>Ökologe</i>)	Münchner (<i>Läden</i>)	spitze
defekt	Kölner (<i>Sender</i>)	pädophil	Versailler (<i>Vertrag</i>)
Düsseldorfer (<i>Altstadt</i>)	Leipziger (<i>Patient</i>)	Potsdamer (<i>Platz</i>)	
Infinitivstammkonversion			
rege			
wach			
wirr			

Anhang III: Die Übersicht der Komposita aus der Presse

Komposition			
21-jährig	gegenseitig	koreanisch-stämmig	selbstverständlich
allgegenwärtig	gemeinnützig	krankmachend	schweißgebadet
allgemein	genmanipuliert	krebserzeugend	sinnvoll
allwöchentlich	gentechnisch	krebskrank	sogenannt
altmodisch	genussvoll	kreisrund	splitterfasernackt
anspruchsvoll	geschichtsschwer	kritikempfindlich	stimmungsvoll
artenreich	glasklar	lakritzartig	strohhalmdünn
atemberaubend	glaubwürdig	langweilig	südasiatisch
außergewöhnlich	gleichgültig	lebensfähig	tagelang
außerplanmäßig	gleichzeitig	lebensgroß	tiefgefroren
ausschlaggebend	Gospel-gestärkt	leukämiekrank	traditionsreich
bahnbrechend	grauenvoll	liebevoll	trockengelegt
barmherzig	grobschlächtig	manisch-depressiv	tropenmedizinisch
beidhirnig	großartig	mehrstündig	übergesetzlich
biotechnisch	großflächig	menschenähnlich	US-amerikanisch
bitterkomisch	halbwüchsig	menschenverachtend	verfassungstreu
bodenständig	händeringend	merkwürdig	vollkommen
brandneu	handteller groß	mühselig	vorzeitig
deutsch-deutsch	hasserfüllt	muskelbepackt	wahrscheinlich
deutschsprachig	hausgemacht	neuartig	wechselseitig
ehrenvoll	hellhäutig	nigerianisch	weitreichend
eigenhändig	heraufdämmernd	-amerikanisch	weltweit
einseitig	herrengespritzt	nordkoreabegeistert	wesensfremd
einstimmig	hochaktuell	offenherzig	westdeutsch
einzigartig	hochgestellt	offensichtlich	wissbegierig
erbkrank	hochintelligent	pseudopolitisch	wunderschön
erfolgreich	höchstgelegen	pulitzerpreisgekrönt	zahlreich
fachfremd	innerpsychisch	quotenstark	zeitaufwendig
fehleranfällig	jahrelang	rechtsradikal	zeitgeschichtlich
fingerdick	kalorienarm	ruhiggestellt	zielgerichtet
finger nagel klein	knallrot	saudi-arabisch	
fusselbärtig	konditionsstark	sechsstellig	

Anhang IV: *Die Übersicht der einfachen Adjektive aus der Presse*

Einfache Adjektive			
absolut	extrem	hell	nett
absurd	fair	hip	neu
akut	falsch	hoch	ober
alt	fein	hübsch	offen
banal	fern	inner(e)	perfekt
bereit	fest	jung	präzis
bewusst	feucht	juvenil	prompt
bitter	finster	kalt	pur
bizarrr	fit	kaputt	rasch
blau	flach	klar	rau
blöd	flott	klein	real
bloß	frei	klug	taktil
böse	fremd	knapp	verschieden
braun	frisch	komplett	
breit	froh	komplex	
bunt	früh	korrekt	
cool	ganz	korrupt	
deutsch	geheim	kühl	
dick	geheuer	kurz	
direkt	gelb	lang	
diskret	genau	laut	
doppelt	gesamt	leicht	
dunkel	gesund	leise	
dünn	gewiss	letzt(e)	
edel	gleich	lieb	
egal	groß	link	
echt	grün	lokal	
einzeln	gut	mies	
eng	halb	nah(e)	
enorm	hart	naiv	
ewig	heikel	nass	

Anhang V: Die Übersicht der substantivierten Adjektive aus der Presse

Substantivierte Adjektive (der/die/das)	
Alte	Jugendliche
Absurde	Komische
Allbekannte	Kranke
Angeklagte	Kriegstote
Angestellte	Linke
Auffällige	Mögliche
Äußere	Negative
Blinde	Positive
Deutsche	Richtige
Einzelne	Schlimme
Erbkranke	Tradierte
Erwachsene	Traumatisierte
Faktische	Typische
Fünfjährige	Unbekannte
Gefangene	Unbelehrbare
Geringste	Unglaubliche
Geschehene	Unperfekte
Getötete	Unsaubere
Gleiche	Unschuldige
Große	Verbündete
Gute	Verlorene
Hundertjährige	Verrückte
Innere	Verstandene

Anhang VI: Die Übersicht der Präfixderivate aus der Presse

Präfixderivation			
un-	ungeheuer	unvermeidlich	hyper-
unabhängig	ungeklärt	unveröffentlicht	hyperaktiv
unbändig	ungeschminkt	unversehrt	in-/il-/im-/ir-
unbedingt	ungewöhnlich	unverschuldet	indirekt
unbekannt	ungläubig	unwahrscheinlich	post-
unbezwingbar	ungleich	inter-	posttraumatisch
unendlich	ungnädig	interdisziplinär	
unerfahren	unchristlich	intergalaktisch	
unerträglich	unkompliziert	international	
unerwartet	unmittelbar	ur-	
unerwünscht	unmöglich	uralt	
unfähig	unmoralisch	urplötzlich	
unfreiwillig	unsentimental	de(s)-	
unfreundlich	unsichtbar	degenerativ	
ungeboren	unverlassen		

Anhang VII: Die Übersicht der Zirkumfixderivate aus der Presse

Zirkumfixderivation			
un-...-bar	un-...-lich	be-...-t	ge-...-t
unantastbar	unermesslich	berühmt	genormt
unverkennbar	unglaublich		